Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.— Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 225 — **Montag, 25. September** — **1944**

Wir werden die Situation meistern!

Unser bis zum Letzten entschlossenes Volk setzt alle nationalen und moralischen Kräfte zum Siege ein

Staatssekretär Naumann sprach auf einer Kampfkundgebung in Dortmund

Dortmund, 25. September. Auf einer Kampfkundgebung des Kreises Dortmund der NSDAP sprach am Sonnabend der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Parteigenosse Dr. Naumann, zur politischen Lage. Die Kundgebung erhielt ihren besonderen Charakter durch die Teilnahme unseres Gauleiters Albert Hoffmann. Der Redner, dem die südwestfälische Bevölkerung angesichts seiner Persönlichkeit und seiner Stellung als Mitglied der Reichsregierung das größte Interesse entgegenbrachte, befaßte sich in rund 1½stündigen Ausführungen offen und rückhaltlos mit unserer politischen und militärischen Lage. Die Ausführungen Dr. Naumanns konzentrierten sich in einem groß angelegten Rechenschaftsbericht über die gegenwärtige Situation, in einem Ueberblick über die Aussichten des Kampfes sowie einer außerordentlich zuversichtlichen Wertung unserer Anstrengungen und ihrer Ergebnisse. Im einzelnen führte Dr. Naumann u. a. aus:

„Wir haben diesen Krieg nicht gewollt und haben alles getan, um ihn zu verhindern. Vor 5 Jahren hat man uns den Krieg aufgezwungen. Wir wissen, daß dieser Krieg um das Leben unseres Volkes geht. Deswegen steht der Einsatz im Verhältnis zum Ziel. Wenn der Beginn des sechsten Kriegsjahres unter keinem glücklichen Vorzeichen stand, dann ist es richtig und notwendig, offen und bereitwillig Rechenschaft abzulegen und unsere Lage eingehend anzusprechen

Wie sieht es sich

Drei Weltreiche sind angetreten: England, Amerika und das bolschewistische Rußland. Sie stehen zur Zeit in einem Generalansturm gegen unsere deutsche Festung. Ich mache darauf aufmerksam, so rief der Redner aus, daß dieser Generalansturm von uns erwartet wurde, daß wir auch wußten, daß es ein Mehrfrontenkrieg wird, den wir jahrelang dem deutschen Volk mit Erfolg erspart haben. Im Osten begann der Generalansturm in Uebereinstimmung mit dem Beginn der Invasion. Hier im Westen ist es dem Feind gelungen, dank seiner Luft- und Seeüberlegenheit in die Festung Frankreich einzubrechen. Nachdem der Feind hier eingebrochen war, war es für uns militärisch nicht mehr möglich, die Außenpositionen der Festung Europa zu halten. Darum wurden wir gezwungen, uns aus dem äußeren Verteidigungswall zurückzuziehen mit dem Ziel, unsere Truppen nach und nach zur Reichsgrenze zurückzuführen. An der dritten Front, der Italien-Front, haben wir in hervorragender Weise hinhaltenden Widerstand geleistet mit dem Ziel, dem Feind so viel Verluste zuzufügen, wie irgend möglich. Die vierte Front stellt der Luftkrieg dar. Der Feind hat unsere technische Ueberlegenheit aus den Jahren 1939/40/41 überholt, das wissen wir alle und das spüren wir täglich, und schließlich, um die Situation ganz und gar zu kennzeichnen, hat sich mit dem Schwanken unseres Kriegsglücks die Haltung unserer Bundesgenossen verändert, sie sind abgefallen oder haben uns teilweise sogar den Krieg erklärt.

Das ist die Situation, wie wir sie heute sehen müssen. Aber trotzdem, sagte Dr. Naumann, trotzdem erkläre ich Ihnen heute in aller Verantwortlichkeit, daß diese Situation für uns Deutsche kein Grund zum Verzagen ist, wenn man die Lage mit politischem Verstand, Ruhe und Klarheit durchdenkt. Die Situation kann gemeistert werden, und sie wird gemeistert werden! Selbstverständlich steht jeder einzelne von uns unter dem Eindruck des täglichen Wehrmachtberichtes. Der Wehrmachtbericht ist zweifelsohne die ehrlichste Publikation in der ganzen Welt. Aber der Wehrmachtbericht gibt uns keine Beurteilung der Lage, sondern nur einen Blick über die Situation eines einzigen Tages. Es fehlt ihm jeder Ausblick auf die Zukunft, es fehlt ihm naturgemäß die zusammenhängende Betrachtung, und es fehlt ihm jeder Hinweis auf das, was wir unsere Gegenmaßnahmen nennen. Deswegen kann man vom Wehrmachtbericht aus unsere Lage nicht beurteilen.

Wie ist es wirklich?

Um zu einem klaren Ueberblick zu kommen, muß man von einer wesentlichen Feststellung ausgehen. Der Feind versucht gerade in diesen Tagen, so schnell wie möglich eine Entscheidung mit allen Mitteln herbeizuführen. Die Zeit brennt unseren Gegnern auf den Nägeln.

Der englische Außenminister Eden hat vor einiger Zeit prophezeit, daß Deutschland bis zum 15. September zusammenbrechen würde. Churchill war etwas vorsichtiger und hat erklärt, daß der Zusammenbruch Mitte Oktober erfolgen werde. Diese Hoffnungen und Wünsche unserer Feinde beruhen auf einer sehr klaren Erkenntnis. Jeder Tag, den wir heute gewinnen, ist für uns ein Sieg, denn jeder Tag bringt uns dem Anlaufen unserer Gegenmaßnahmen näher und damit jenem Zeitpunkt, in dem sich die materielle Ueberlegenheit des Feindes als zeitlich bedingt erwiesen haben wird.

Die deutsche Führung ist nicht untätig; sie entwickelt die höchste Aktivität, die man sich denken kann. Die deutsche Rüstung arbeitet heute mit nie gekannten Hochtouren. Die deutsche Wissenschaft wird auch in diesem Krieg den Beweis erbringen, daß sie der feindlichen Wissenschaft überlegen ist. Und der deutsche Soldat ist in seiner Haltung unerschüttert und wird in Zukunft auch nicht erschüttert werden.

Selbstverständlich macht die deutsche Führung von dem Einsatz einer Waffe allein nicht den Ausgang des Krieges abhängig, aber natürlich gilt den kommenden Einsätzen der neuen Waffen unser besonderes Augenmerk; der Einsatz von „V 1" und der Ein-Mann-Torpedo waren ein guter Anfang. Mancher macht sich Sorgen um den Verlust unserer Abschußbasen. Diese Sorgen sind überflüssig. Man soll sich in England nicht zu früh freuen. Solange England gegen uns Krieg führt, werden wir London nicht zur Ruhe kommen lassen.

Dabei muß offen ausgesprochen werden, daß im Augenblick die Ueberlegenheit der drei Weltreiche im Kampf gegen uns noch vorhanden ist.

„Wenn ich dabei", so erklärte Dr. Naumann, „verantwortungsbewußt ausspreche, daß wir alle Aussicht haben, in Kürze dieser militärischen Uebermacht gegenüber sehr viel besser auftreten zu können als bisher, dann muß ich dabei ebenso klar betonen, daß die totale Kriegführung nicht nur eine Frage der neuen Waffen ist, sondern eine Frage der Mobilisierung aller nationalen und moralischen Kräfte unseres Volkes für unseren Existenzkampf. Vor dem Sieg der Waffen steht der Sieg der Moral."

Die Kriegsmoral

Je länger der Krieg dauert, um so bedeutender wird die Frage der Kriegsmoral für beide kämpfenden Teile. Wenn Opfer und Zeit gewisse Grenzen überschritten haben, liebt weder Freund noch Feind den Krieg mehr. Aber wir wissen, worum es geht, wir wissen, daß unser Kampf ein gerechter Kampf ist, daß wir nichts zu verlieren haben als unsere Ketten, aber alles zu gewinnen haben. Auf der Gegenseite ist das anders. Jeder hat ein anderes Ziel. Siegen wollen sie zwar alle, aber jeder stellt es sich unterschiedlich vor. Dabei ist Englands Situation sehr tragisch. England ist in jedem Falle der Verlierer des Krieges, denn auch eine Niederlage Deutschlands wäre zugleich eine Niederlage Englands. Im Grunde gekommen handelt es sich bei unseren Gegnern um bürgerliche Staaten, deren Ziel es nicht ist, den letzten Einsatz zu opfern, sondern die vom Leben und von diesem Krieg soviel Profit ziehen wollen, wie sie nur können. Die englische Mutter spürt die zunehmenden Belastungen im 6. Kriegsjahr. Der englische und amerikanische Soldat muß sich jeden Tag fragen: Wofür stehe ich am Kanal, wofür stehe ich in Italien, wofür fechte ich in Burma? Der deutsche Soldat, der bei Aachen kämpft, weiß, daß er um das Leben seiner Frau, seiner Kinder, seinen Arbeitsplatz, seinen Bauernhof kämpft. Was haben die Engländer in Burma oder in Italien verloren? Der Engländer denkt an Kin-

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Das deutsche Volk ergibt sich niemals!

Der Hauptschriftleiter der bekannten amerikanischen Zeitung „Nineteenth Century and After", Voigt, setzt sich in der neuesten Ausgabe seines Organs mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Europas auseinander. Er kommt u. a. zu dem Schluß: „Das deutsche Volk ergibt sich niemals!" Für die deutsche Kriegführung steht offenbar heute schon fest, daß die Entscheidung in diesem zweiten Weltkriege, genau wie in dem ersten, an der Westfront fällt. Sollte es den Sowjets gelingen, auf deutschem Boden Fuß zu fassen, so könnte nichts mehr als dieser Umstand die Einigkeit und den Abwehrwillen aller Deutschen stärken.

Jetzt sei schon nicht zu verkennen, daß die Deutschen in den baltischen Ländern große Unterstützung finden. Die anglo-amerikanische Parole von der bedingungslosen Uebergabe werde den Verbündeten nichts einbringen. Das stehe heute schon fest. Auch das Attentat auf den Führer hat den Geist der Truppe nicht berührt. Im Gegenteil, der Geist der Kameradschaft zwischen Offizier und Mannschaft sei noch viel enger als im ersten Weltkrieg. Deshalb haben sich auch die anderen Europäer, die heute im Verband der deutschen Wehrmacht kämpfen, mit den deutschen Divisionen zu einer „verschworenen Kampfgemeinschaft" verschmolzen.

Voigt kommt zu dem Schluß, daß der Optimismus, der sich in den letzten Wochen in USA und England überschlug, keineswegs berechtigt ist. Niemand könne heute sagen, wann der Krieg zu Ende sei, der an die „unheimliche Kraft" denke, die heute noch in Deutschland schlummert und der weiß, daß das deutsche Volk immer noch ein fanatisches Herz besitzt. Fast um die gleiche Stunde wendet sich in England die „Tribune" gegen die ganze Skala falscher Propheten vom polnischen Generalstabschef bis zum britischen Feldmarschall Ironside und den Politikern, die in den letzten Wochen wieder einmal den berühmten „Silberstreifen am Horizont" erspähten, aber jämmerlich hereingefallen sind. „Cavalcade" ist geradezu wütend über die amtliche Irreführung der Bevölkerung von London und Südengland in Sachen der fliegenden Bomben. Ganz England habe geglaubt, daß die Gefahr endgültig beseitigt sei. Heute wisse man jedoch, daß die schwere Prüfung anhält. „Sphere" nennt die falschen Kriegspropheten leichtsinnige Schwätzer, die verantwortungslos in den Tag hineinredeten, ohne die Tatsache zu bedenken, daß die Deutschen für ihr Reich kämpften, und zwar so zäh und unnachgiebig, daß keine Minute bis Kriegsende vergehen werde, die nicht noch neues großes Leid in die englischen Familien brächte. Bemerkenswert ist auch der Hinweis darauf, daß es dem deutschen Oberkommando gelungen ist, den Alliierten die Verwendung der Kanalhäfen unmöglich zu machen, so daß die Versorgung ihrer Truppen sich verzögert.

Das ist mit einem Schlag ein ganz neuer Ton, dem man zu Beginn der neuen Woche in der amerikanischen und englischen Presse begegnet. In London ist man besonders erstaunt über die Aktivität der deutschen Luftwaffe auf dem holländischen Kriegsschauplatz. Die gesamte Londoner Sonntagspresse schreibt von der Hölle von Arnheim, wo die anglo-amerikanischen amerikanischen Truppen seit fünf Tagen keine Minute Schlaf gehabt hätten. Im „Daily Herald" wird unumwunden der Beunruhigung über den Ausgang dieser Schlacht Ausdruck verliehen. Auch die „Times" muß eingestehen, daß man in zuständigen Londoner Kreisen nicht wisse, ob die Luftlandedivisionen aushalten können, bis Verstärkungen herangebracht sind.

Schwere Kämpfe mit frischen Landetruppen bei Nijmwegen

Starke Feindangriffe östlich Luneville abgefangen — In Boulogne noch tapferster Widerstand der Reste der Besatzung
Vor den Karpatenpässen im Gebiet südlich Sanok und Krosko erneuter sowjetischer Durchbruchsversuch vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Septbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelholland landete der Feind gestern erneut stärkere Kräfte aus der Luft mit Schwerpunkt im Raum südlich und südöstlich Nijmwegen. Eigene Truppen traten sofort zum Angriff an. Die schweren Kämpfe sind noch im Gange.

Die eigenen Absetzbewegungen in Westholland nehmen den geplanten Verlauf.

Südöstlich Aachen und an der Eifelfront wurden auch gestern alle Angriffe des Gegners abgewiesen.

Die starken Angriffe des Feindes östlich Luneville führten zu Anfangserfolgen, wurden dann aber abgefangen. Seit Beginn der Kämpfe vernichteten unsere Panzerverbände hier 106 schwere amerikanische Sherman-Panzer.

Die in den Brückenköpfen Epinal und Remiremont kämpfenden eigenen Truppen wurden nach schwerem Kampf auf das Ostufer der Mosel zurückgenommen. Die erbitterten Straßenkämpfe in Remiremont halten an. Südlich der Stadt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen, ein Einbruch im Gegenstoß bereinigt.

In Boulogne leisten die Reste der Besatzung in ihren Stützpunkten südlich des Hafens immer noch tapfersten Widerstand. In St. Nazaire und Lorient blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Marinefernkampfbatterien nahmen Folkestone und Dover wirksam unter Feuer.

Der Großraum von London lag auch gestern unter dem schweren Feuer der „V 1".

In Italien erzielte der Feind in den auch gestern im Raum Fiorenzuola anhaltenden schweren Kämpfen geringen Bodengewinn, nachdem mehrere Angriffe unter hohen Verlusten an der eigenen Abwehr gescheitert waren. An der Adria wurden bei aufflebender Kampftätigkeit mehrere örtliche Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Aus dem südwestlichen Siebenbürgen wird anhaltende örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Beiderseits Torenburg sind neue Durchbruchsversuche des Gegners an der zähen Abwehr und durch erfolgreiche Gegenangriffe deutscher und ungarischer Panzerkräfte gescheitert. Bei vergeblichen Angriffen überlegener rumänischer Verbände im Raum südlich Neumarkt erlitt der Feind hohe Verluste. Oertliche Angriffe der Bolschewisten im Szeklerzipfel und in den Ostkarpaten blieben erfolglos.

Vor den Karpatenpässen im Raum südlich Sanok und Krosno dauern die schweren Kämpfe an. Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere verhinderten auch gestern die feindlichen Durchbruchsversuche.

Unsere gepanzerten Angriffsgruppen haben südwestlich Mitau bisher 91 Panzer und 184 Geschütze des Gegners vernichtet oder erbeutet.

Die im Nordabschnitt fortgesetzten Angriffe massierter bolschewistischer Infanterie- und Panzerkräfte wurden auch gestern unter Abschuß zahlreicher feindlicher Panzer abgewiesen oder aufgefangen. Verbände der Luftwaffe griffen mit gutem Erfolg in die erbitterten Kämpfe ein. Trotz starken Druckes der Bolschewisten gehen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig weiter.

Die Luftwaffe schoß in den beiden letzten Tagen an der Ostfront 73 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete 51 Panzer, mehrere hundert Fahrzeuge sowie zahlreiche Geschütze.

Bei Kämpfen gegen Banden in der nordöstlichen Slowakei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen über 40 Sowjetkommissare gefangengenommen.

Tagesangriffe nordamerikanischer Bomber richteten sich gegen einige Orte in Südostdeutschland und im Sudetenland. Bei Nacht griffen britische Bomber rheinisch-westfälisches Industriegebiet und besonders die Städte Neuß und Düsseldorf an.

Luftverteidigungskräfte schossen über dem Reichsgebiet und dem holländischen Raum 32 nordamerikanische Flugzeuge ab.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen um Metz und die Moselstellungen hat die Fahnenjunkerschule VI, Metz, wiederholte Angriffe weit überlegener feindlicher Kräfte zerschlagen. Durch hervorragende Tapferkeit und Standfestigkeit hat sie wesentlich zum Halten des Brückenkopfes beigetragen.

Bei den schweren Kämpfen nördlich Florenz hat sich die aus Soldaten aller Gaue des Reiches zusammengesetzte 34. Infanteriedivision in Abwehr und Gegenangriff unter Führung von Generalleutnant Böhlke hervorragend bewährt.

Durch besondere Tapferkeit haben sich auf dem italienischen Kriegsschauplatz ausgezeichnet:

Hauptmann Holtmann, Kommandeur des I. Grenadier-Regiments 1059, Hauptmann Haubler, Kommandeur des II. Fallschirm-Sturm-Regiments, Hauptmann Boine, Kommandeur des III. Fallschirm-Sturm-Regiments.

Bei der Verteidigung eines Brückenkopfes im Raum von Torenburg hat sich der Kommandeur eines ungarischen Infanterie-Regiments, Oberst Boescoermenyi, durch persönliche Tapferkeit und besondere Standfestigkeit hervorgetan.

Bei den Kämpfen im Raum von Warschau hat sich eine aus Truppen des Heeres, der Fallschirm-Panzer-Division „Hermann Göring" und der Polizei zusammengesetzte Kampfgruppe unter der Führung von Major Max Reck durch besondere Standfestigkeit und Entschlußfreudigkeit ausgezeichnet.

Neue Eichenlaubträger

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde verliehen an Major Rud. Haen, Kommandeur einer Berlin-Brandenburgischen Panzerabteilung und an den Oberst Otto Schury, Kommandeur eines württembergisch-badischen Jäger-Regiments.

Das Durcheinander in Frankreich

Statt Ordnung zunehmender Wirrwarr

Berlin, 25. Sept. Während die amerikanischen Geschäftsleute, in Uniform getarnt, scharenweise nach Paris strömen, gehen in London die Beschwerden weiter, daß es kaum mehr möglich ist, seit dem Einmarsch der Amerikaner in die französische Hauptstadt von dort zuverlässige Nachrichten zu erhalten. Die Amerikaner haben offenbar eine Nachrichtensperre über die innerpolitischen Vorgänge Frankreichs verhängt bzw. so rigorose Zensurvorschriften eingeführt, daß Lageberichte Frankreichs, falls sie überhaupt erfolgen, durchaus nichtssagend sind. Die anglo-amerikanische Oeffentlichkeit weiß nur, daß General Eisenhower sich gleich nach seinem Einmarsch gezwungen sah, zwei wertvolle Divisionen von seinen vorrückenden Truppen zu trennen und ihnen zu befehlen, in Paris Ruhe und Ordnung zu schaffen, weil „der Maquis das Recht in seine Hände genommen" habe. Inwieweit er sich durchzusetzen wußte, ergibt sich schon rein äußerlich aus dem Verschwinden der meisten Pariser Zeitungen und aus dem Auftauchen der Untergrundpresse, deren Name für ihre radikale und kommunistische Einstellung hinreichend charakteristisch ist.

Für die weitere Entwicklung in Frankreich entscheidend sind die gegenwärtigen Versuche de Gaulles, die verschiedenartigen militärischen Verbände auf einen einheitlichen Nenner zu bringen, sie seiner Praetorianergarde einzugliedern und ein homogenes nationales Heer zu schaffen. Der General stützte sich auf die französischen Streitkräfte unter General König, der gleich nach der Besetzung von Paris sich alle Mühe gab, die unterirdischen militärischen Verbände in seinen Gliederungen aufzunehmen. Er wurde dabei tatkräftig von General de Gaulle gefördert, der von Paris aus wiederholt nach den Hauptwiderstandszentren reiste, um die militärischen Führer der linksradikalen militärischen Organisationen zu veranlassen, sich seinen Einheiten anzuschließen.

Wie jetzt aber aus der schweizerischen Presse, der einzigen Informationsquelle über die innerpolitischen Vorgänge Frankreichs, hervorgeht, haben die militärischen Gruppen der extremen Linken nicht ohne Erfolg den Versuch unternommen, sich in der Organisation der Franctireur et Partisan zusammenzuschließen. Dabei steht freilich noch dahin, ob die Internationale Brigade, die in Hochsavoyen während der letzten Wochen ein verbrecherisches Unwesen trieb, sich anschließen oder auch weiterhin innerpolitischen Krieg auf eigenes Konto führen wird. Wo immer die Franktireurs und Partisanen hinkommen, treten sie als Rivalen de Gaulles und seiner Prätorianer auf, so daß sich ein Rekrutierungswettrennen zwischen beiden in aller Form herausstellte. Daß diese Situation voller großer Gefahren für die innerpolitische Entwicklung Frankreichs ist, liegt klar auf der Hand.

„Wir müssen fanatisch zusammenstehen"

Ansprache des Großadmirals Dönitz in einem Rüstungsbetrieb

Berlin, 25. Sept. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, sprach bei einem Betriebsappell im Nordseegau Weser-Ems zu arbeitenden Männern und Frauen. Er nahm in soldatisch knappen Worten zu den Gegenwartsproblemen des Schicksalskampfes unseres Volkes Stellung. Schon mit den ersten Worten, in denen er dem unermüdlich schaffenden Volksgenossen Dank und Anerkennung für seine oft gerade in diesem Gau unter schwersten persönlichen Opfern geleistete Arbeit aussprach, hatte er seine Zuhörer und Zuhörerinnen gepackt.

„Was der deutsche Arbeiter in diesem Krieg geleistet hat und leistet, ist einmalig," stellte Großadmiral Dönitz fest. „Es ist vielleicht mit das größte Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges, daß wir diese Leistungen fertigbrachten, trotz allen Belastungen und Erschwernissen durch die Luftangriffe. Dazu muß gesagt werden: Das bringt nur der deutsche Arbeiter fertig, und es gibt keinen Soldaten und keinen Volksgenossen, der dem deutschen Arbeiter dafür nicht auf das tiefste dankbar sein muß."

Großadmiral Dönitz kam dann auf den Sinn des Seekrieges, insbesondere auf den Tonnagekrieg, zu sprechen und stellte unter dem Beifall seiner Zuhörer fest, daß die Leistungen unserer Kriegsmarine, vor allem der U-Boot-Waffe, bisher sehr groß gewesen seien. Daran ändere auch nichts eine vorübergehende Ueberlegenheit unserer Gegner. Sie sei aber für uns Grund und Ansporn, nun mit allen Mitteln so schnell wie möglich hier neue Schiffe und Waffen erstehen zu lassen.

„Eines ist sicher," rief der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine aus, „die Kampfmoral der Kriegsmarine ist ungebrochen. Die Notwendigkeit, gegen eine Uebermacht zu kämpfen, schweißt die Besatzungen, die wissen, was kämpfen heißt, zu einer ungeheuren Härte zusammen. Und sie werden so hart, daß sie nicht zu zerbrechen sind. Es ist selbstverständlich, daß dieser Krieg nicht ohne Verluste abgehen kann, aber eine Truppe, die zu sterben weiß, ist unsterblich, und aus ihr wachsen immer neue Kräfte und neue Helden heran."

Großadmiral Dönitz legte dar, was mit dem deutschen Volk geschehen würde, wenn es kapitulierte, wenn es entwaffnet wäre und mit bloßen Händen abwarten müsse, was unsere unmenschlichen Feinde mit ihm machten. Wir müßten uns schämen vor denen, die für uns gefallen seien, vor unseren Kindern und Enkeln, die uns sagen würden: Ihr wart zu feige, und wir müssen es nun ausbaden, statt daß ihr damals hart geblieben wäret und ausgehalten hättet.

Dank der Geschlossenheit unseres Volkes sei ein Nachgeben für uns Gott sei Dank unmöglich. Für uns gäbe es nur den Weg des rücksichtslosen harten Durchstoßens und Kämpfens. Einen Mittelweg gibt es nicht. Wir müssen zusammenstehen. Sie arbeiten für die Rüstung, und wir Soldaten kämpfen. Wir müssen fanatisch zusammenstehen. Das ist unsere größte Stärke. Und wir müssen alle fanatisch unserem Führer anhängen, diesem Mann, der in einmaliger Größe die volle Menschlichkeit eines warmen Herzens mit einem ungeheuren Wissen, Können und einem eisernen Willen vereint. Es gibt niemanden, dem man mit mehr Liebe anhängen müßte als diesem einzigartigen Menschen. Eine Führung, die härter ist als das Schicksal, wird schließlich immer siegen.

Wir werden die Situation meistern!

(Fortsetzung von der ersten Seite)

der und Frau und Familie, und deswegen versteht er nicht, warum er in Burma oder in Italien das Leben seiner Familie schützen soll.

In Erkenntnis dieser schwierigen Situation verspricht der Gegner seinen Soldaten, daß mit Erreichen der deutschen Reichsgrenze die Schwierigkeiten immer geringer würden. Der Feind wird sich täuschen, rief Dr. Raumann unter stärkstem Beifall aus, die Schwierigkeiten werden nicht geringer, sondern unendlich schwerer werden. Der Feind trifft beim Betreten Deutschlands nicht ein müde Bevölkerung an, die willig ist, in die Knechtschaft zu wandern, sondern er findet ein bis zum Letzten entschlossenes Volk vor.

Je weiter der Feind vordringt, um so erbitterteren Widerstand wird geleistet! Wenn unsere Brüder und Söhne viele hundert Kilometer von hier entfernt in Brest und Boulogne bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, wie sollten wir anders handeln, wenn der Kampf nicht um Brest, sondern um unseren Arbeitsplatz und unsere Wohnhäuser, um die Höfe unserer Väter, um unsere geliebte Heimat geht? Als Dr. Raumann ausrief: „Kommt der Feind ins Land, wird ihm das ganze deutsche Volk entgegentreten, so wie es immer gewesen ist! Wir werden das Deutsche Reich verteidigen, wie es überhaupt nur möglich ist!" brandete ihm stürmische Zurufe entgegen und begeistert bekannte sich die Versammlung zu dieser Parole.

Dr. Raumann fuhr fort: „Die Haltung unseres deutschen Volkes ist bewundernswert. An

---

Zum Erfolge gehört, sich vom Mißerfolg nicht schrecken zu lassen. Und auch deinen Kopf darfst du nicht sparen, wenn er gefordert wird. Wer sich spart, verspielt sich.

Josef Ponten

---

erster Stelle rangiert der deutsche Westen. Er ist es, der seit vielen Jahren unter den Lasten des Krieges am meisten gelitten hat. Deswegen steht das Reich zum Westen, weil der Westen immer zum Reich gestanden hat. Denn dieser Westen hat schon oft schwere Zeiten überwunden und wird auch diese überstehen und stark bleiben; denn der Krieg und seine Folgen sind leichter zu ertragen als die Knechtschaft, die unsere Feinde bereit sind, über das deutsche Volk zu bringen. Die Vernichtung Deutschlands, die der Feind zum Ziele hat, bringt nicht Ruhe und Frieden — ein Ende Deutschlands ist gleich mit einer endlosen Fortsetzung des Kampfes auf deutschem Boden, gleichbedeutend mit einem dritten Weltkrieg zwischen den Westmächten und den Ostmächten.

Der Feind sagt: weiterkämpfen wäre ein Unglück. Wir antworten darauf: Weiterkämpfen ist kein Unglück, sondern der sichere deutsche Sieg. Der Feind sagt, dies sei ein Krieg der Partei! Wir antworten darauf: Dies ist der Existenzkampf des deutschen Volkes um das nackte Leben unserer Frauen und Kinder. Wir kämpfen den Kampf um die sozialistischen Errungenschaften unserer schaffenden Menschen, die wir in wenigen Jahren erreicht haben und die nur ein Anfang unserer Pläne sind. Denn was wollen die Amerikaner auf unserem armen Kontinent? Wir sind unter der Parole „Freiheit und Brot" ausgezogen. Für diese Ziele hat das deutsche Volk diesen Kampf über fünf Jahre ertragen und wird auch weiterhin alle Opfer auf sich nehmen (stürmische Zustimmung). Wir haben die Kräfte, die uns zu einem siegreichen Ende führen; denn wir haben den Führer, den der Herrgott uns nicht besser schenken konnte. Alle Möglichkeiten für den deutschen Sieg sind in unserer Hand. Auf die Frage, ob wir siegen können, antworte ich nüchtern und bedingungslos mit „Ja". Wir werden bestimmt siegen, wenn wir entschlossen sind, unter allen Umständen zu siegen; denn es gibt kein Volk auf der Welt, das unter diesen Bedingungen beseitigt werden könnte. So sei unsere Parole in dieser ernsten Stunde das Bekenntnis des bedingungslosen Widerstandes. Niemals wird unser Volk sich von unserem Führer trennen, von diesem Führer, der einen zwanzigjährigen Kampf für das deutsche Volk hinter sich hat, und zu dem wir uns für die Weiterführung dieses Kampfes bekennen mit dem alten Lied aus unserer Kampfzeit:

„Hitler treu ergeben,
treu bis in den Tod!
Hitler wird uns führen,
auch aus dieser Not!"

Erfolgreiche Abwehr bei Aachen und in der Eifel

Anhaltendes Ringen um die Apennin-Pässe — Schwere Kämpfe bei Luneville, Epinal und Remiremont

Berlin, 25. Sept. Der Schwerpunkt der Kämpfe an der

Westfront

lag am Sonnabend weiterhin in den Räumen Nijmwegen — Arnheim und Luneville — Epinal. Durch Absetzen neuer Luftlandekräfte südöstlich der Linie Herzogenbusch — Nijmwegen, die versuchten, unsere Abriegelungsfront aufzureißen, verschärften sich die Kämpfe mit den eingeschlossenen feindlichen Verbänden, vor allem im Raum von Vechel. Ein deutscher Gegenangriff warf bei Someren über den dortigen Kanal übergesetzte Teile wieder zurück. Auch nördlich Nijmwegen dauern die heftigen Kämpfe mit den im Raum Elst — Bemmel sich gegen eine weitere Umklammerung hart zur Wehr setzenden Luftlandeverbänden an.

Im Mündungsgebiet der Schelde ist das von der Kriegsmarine durchgeführte Uebersetzunternehmen abgeschlossen. Durch die damit geglückte Rückführung starker Kräfte ist der deutschen Führung ein weiteres schlagkräftiges Instrument in die Hand gegeben, dessen Eingreifen im niederländischen Raum sich bereits bemerkbar macht. Einzelne örtliche Vorstöße nördlich und westlich Antwerpen, die darauf abzielten, ausweichende deutsche Truppenteile abzuschneiden, blieben ohne Erfolg. Die Bewegungen unserer Verbände vollziehen sich weiterhin planmäßig.

Im Kampfgebiet bei Aachen und in den Grenzgebieten der Eifel trat keine wesentliche Aenderung der Lage ein. Gepanzerte Aufklärungsvorstöße der Nordamerikaner zwischen Geilenkirchen und Aachen scheiterten. In den Südteil von Stolberg eingedrungene feindliche Kräfte drückten unsere Grenadiere im Gegenangriff wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Im Verlauf der Kämpfe konnten auf diesem verhältnismäßig engen Raum die Truppen eines deutschen Armeekorps innerhalb der zehn Tage ihres Einsatzes insgesamt 189 feindliche Panzer vernichten. Durch Nahkampfmittel brachten Grenadiere hiervon etwa dreißig aus nächster Nähe zur Strecke. Besonderen Anteil an diesem Erfolge hatte eine donauländische Panzerdivision im Raum von Stolberg mit allein 136 abgeschossenen Kampfwagen.

In der Eifel hat sich der Feind im Vorfeld unserer Westbefestigungen gefangen und versucht vergeblich, die zum Teil sehr starken Kampfstände und Stützpunkte einzeln aufzubrechen. Hieraus entstanden an den verschiedenen Abschnitten sehr harte Kämpfe, in denen mehrere Kampfstände oftmals den Besitzer wechselten. Bei Zweifall konnten hierbei unsere Truppen vier Kampfstände und bei Brandscheid, südlich der Schnee-Eifel, neun Kampfstände zurückgewinnen. Gegenangriffe des Feindes scheiterten unter hohen Verlusten. Mehrere Panzervorstöße an der Straße Sevenig—Roscheid und südöstlich Heckscheid wurden von unseren Truppen abgewiesen. Bei Wallendorf an der luxemburgischen Grenze konnte der Gegner die Schließung einer Frontlücke nicht verhindern und mußte darüber hinaus weiteres Gelände aufgeben.

Im südlichen Abschnitt der Westfront gelang es, südlich Metz in schweren Kämpfen einen feindlichen Einbruch im Gegenstoß zu bereinigen. Angriffe der Nordamerikaner aus Corny und Coin les Cuvry wurden zurückgeschlagen und ihr Panzervorstoß aus Delme, nordwestlich Chateau Salins, zum Abdrehen gezwungen, während sie südöstlich der Stadt kleinere Vorteile erringen konnten. Die verstärkte Angriffstätigkeit in diesem Raum und die vermehrte Kräftezuführung und Bereitstellung von Infanterie und Panzern lassen auf eine baldige Wiederholung der Versuche des Gegners schließen, von hier aus zur Entlastung seiner bei Luneville schwer ringenden Verbände den Stoß zur Reichsgrenze aufzunehmen. Südöstlich Luneville konnte der Feind erneut bei Flin auf dem rechten Maasufer Fuß fassen.

Zu sehr heftigen Kämpfen kam es weiter südlich, wo die Nordamerikaner mit starker Artillerie und Panzerunterstützung in Epinal eindrangen. Unsere Nachhuten leisteten dem Feind in lange anhaltenden Straßenkämpfen jedoch erbitterten Widerstand. Die westlich Remiremont liegenden Forts halten auch nach der Aufgabe der Stadt dem Ansturm des Gegners weiter stand. Auch die sonstigen zahlreichen Vorstöße des Feindes, die teilweise zu örtlichen Einbrüchen führten, konnten sämtlich abgeschlagen bzw. abgeriegelt werden. An verschiedenen Stellen eingeleitete deutsche Gegenangriffe verliefen erfolgreich.

Ueber die Stellungen unserer Truppen im

Nordabschnitt der Ostfront

rollte weiter schweres und schwerstes feindliches Artilleriefeuer, rasten ununterbrochen bolschewistische Schlachtfliegergeschwader. Aber auch am zehnten Tage der Schlacht in Kurland tauchten in den Trichterfeldern unsere standfesten Grenadiere aus ihren Löchern auf und empfingen die anrollenden Panzer und anspringenden Schützen. Bezeichnend ist, daß an einem Schwerpunkt dieses Kampfraumes der erste vernichtete Panzer von unseren Grenadieren mit „Panzerschreck" abgeschossen wurde, und daß den ersten feindlichen Flieger westdeutsche Kanoniere mit ihren Karabinern herunterholten. An dieser Front ist wieder einmal die hohe Zeit der Einzelkämpfer und kleineren Gruppen, die mit überlegenem Können und unermüdlicher Aktivität zuschlagen und die bolschewistischen Durchbruchspläne vereiteln.

Westlich Walk versuchten die Sowjets, mit stärkeren Kräften in unsere Bewegungen hineinzustoßen. Unsere Truppen fingen sie auf und brachten ihnen hohe Verluste bei. Auch westlich und nordwestlich Modohn griff der Feind mit starken Kräften an, wurde dann aber in seinen Einbruchsstellen von hier aus und schwungvollen Gegenangriffen unserer Truppen gefaßt. Auch in seiner Einbruchsstelle nördlich Bauske faßte ihn ein von Westen vorstoßender Gegenangriff unserer Panzer. Hier halten die erbitterten Kämpfe weiter an, nachdem der feindliche Hauptangriff in Anlage und Bereitstellung vollkommen durcheinandergewürfelt wurde und die Einbrüche abgeriegelt sind. Unsere Schlachtflieger hatten an den Brennpunkten dieser Front ihren besonderen Anteil an der Vernichtung von Panzern, Pak und feindlichen Nachschubfahrzeugen.

Auch vor der

Karpatenkette

südlich der Linie Krosno—Sanok—Chyrow unterstützte unsere Luftwaffe hervorragend die in anhaltend schwere Kämpfe verwickelten Truppen. Hier verhinderte die zähe Abwehr unserer Grenadiere zusammen mit den ständig im Gegenangriff vorstoßenden Panzern wiederum jeden Durchbruch der Bolschewisten zu den Karpatenpässen. Einige mit hohen Verlusten erkaufte Einbrüche des Feindes wurden sofort abgeriegelt und zum Teil inzwischen von unseren Gegenangriffen gefaßt und eingeengt. Die Verluste der Sowjets an diesem Tage dürften in diesem Abschnitt weit über 60 Panzer betragen. Entlastungsangriffe des Feindes im Raum zwischen Krosno und der Weichsel brachen zum Teil schon im Abwehrfeuer unserer Truppen zusammen, stellenweise wurden sie im Nahkampf abgeschlagen. Südlich des Njemen scheiterten im Laufe des Tages vier bolschewistische Erkundungsvorstöße von Kompanie- bis Bataillonsstärke. Im Südteil der Stadt Warschau wurde der letzte von Terroristen noch gehaltene Häuserblock niedergekämpft.

Zum dritten Schwerpunkt der Kämpfe im Osten hat sich der Süden

Siebenbürgens

entwickelt, wo die Bolschewisten unter Vortreiben rumänischer Kugelsang-Verbände weiter mit starken Kräften angriffen. Im Raum von Thorenburg schlugen deutsche und ungarische Truppen die feindlichen Durchbruchsversuche in harten Kämpfen ab und stießen sofort mit Panzerkräften nach, wobei sie nach besonders heftigen Kämpfen gegen Pak-Riegel feindliche Einbrüche einengten oder beseitigten und ostwärts Thorenburg einen über den Ariesul nach Norden vorgetriebenen Brückenkopf vollständig bereinigten. Im Szeller Gebiet südlich Neumarkt griffen Rumänen wiederholt in Divisionsstärke, in den benachbarten Abschnitten Bolschewisten und Rumänen mehrfach in Regiments- und Bataillonsstärke an und wurden zum größten Teil bereits vor unseren Linien durch Artilleriefeuer zerschlagen. Ein Einbruch wurde sofort beseitigt. Unsere Schlachtflieger waren auch an diesen Kämpfen mit gutem Erfolg beteiligt. Längs der Ostkarpaten warfen deutsche und ungarische Truppen eine Reihe von feindlichen Vorstößen zurück.

Im Nordwesten Rumäniens schlugen unsere Truppen im Raum von Temeschburg mehrere Angriffe ab. Im nördlich benachbarten Raum von Arad warfen ungarische Truppen eine rumänische Panzerspitze zurück.

Während sich der Feind im Westabschnitt der

mittelitalienischen Front

am Sonnabend auf einzelne vergebliche Aufklärungsunternehmen beschränkte, trat er seine schweren Angriffe längs der nach Castiglione dei Pepoli führenden Via Toscana fort. Nachdem unsere Sicherungsverbände zunächst wiederholte Vorstöße abgeschlagen hatten, endete das erbitterte Ringen schließlich mit einem durch sehr hohe Verluste erkauften geringfügigen Bodengewinn der Nordamerikaner. Westlich der Futa-Paß-Straße scheiterten dagegen mehrere schwächere Vorstöße des Gegners. Auch nordöstlich Firenzuola unternahmen die Nordamerikaner starke Angriffe in nördlicher und nordöstlicher Richtung zur Gewinnung der nach Emola führenden Paß-Straße, die jedoch ohne Erfolg blieben. Auch ihre Absicht, eine örtliche Einbruchsstelle nach Osten zu erweitern, schlug fehl. An der Straße Borgo San Lorenzo-Faenza richteten sich vergebliche Vorstöße des Gegners gegen die Räume südlich Palazzuolo und Marradi. Grenadiere und Fallschirmjäger vereitelten damit auch am Sonnabend jeden Versuch des Feindes, unsere besetzten Sperrstellungen zu umgehen und dadurch die wichtigen Paß-Straßen in seine Hand zu bekommen.

Im adriatischen Küstenabschnitt kam es im Laufe des Tages zu einer Reihe örtlicher britischer Vorstöße, die durch starkes Artilleriefeuer vorbereitet und von Panzern unterstützt waren.

Die meisten dieser Angriffe brachen bereits in unseren vordersten Sicherungslinien zusammen. Der Gegner konnte nur an einer Stelle auf dem Norduser des Marecchia Fuß fassen. Aber auch hier wurde er sofort abgeriegelt. Gegenmaßnahmen zur Beseitigung dieses kleinen Brückenkopfes sind eingeleitet. Nach bisher vorliegenden Meldungen verloren die Briten bei diesen Kämpfen insgesamt 14 Panzer

---

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 25. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rudolf von Thcowicz, Kommandeur eines ostpreußischen Grenadier-Regiments, geboren am 14. 9. 1907 in Kiel; Hauptmann Hans-Jürgen Burmester, Kommandeur einer Schweren Panzer-Abteilung, geboren am 11. 6. 1916 in Lamstedt-Neuhaus/Oste; Oberleutnant d. R. Heinz-Eduard Tödt, Batteriechef in einem Artillerie-Regiment aus Neumünster, geboren am 4. 5. 1918 in Bordelum; Oberfeldwebel Kurt Lieske, Zugführer in einem pommerisch-mecklenburgischen Grenadier-Regiment, geboren am 22. 2. 1914 in Groß-Labs (Netzekreis); Feldwebel Heinz Witt, Zugführer in einem Kolberger Grenadier-Regiment, geboren am 15. 7. 1917; Generalleutnant Meister, Kommandierender General eines Fliegerkorps, geboren am 1. 8. 1897 in Köln; Generalleutnant Bussa, Kommandeur einer Flak-Division; General der Flakartillerie Job Odebrecht, Kommandierender General eines Flak-Korps, geboren am 25. 2. 1892 in Koblenz; Oberfeldwebel Reininghaus, geb. am 6. 12. 1915 in Remscheid; Oberst Werner Neumann, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, geboren am 13. Mai 1905 in Neu-Beelitz (Krs. Bromberg); Hauptmann d. R. Emil Frey, Bataillonskommandeur in einem norddeutschen Grenadier-Regiment, geb. am 6. April 1904 in Kiel; Leutnant d. R. Günter Langer, Führer einer Füsilier-Kompanie, geboren am 24. Februar 1919 in Glatz und an Oberfeldwebel Fritz Schreckenbach, Zugführer in einer schlesischen Panzeraufklärungs-Abteilung, geboren am 24. Juli 1914 in Döbeln (Sachsen).

Erbittertes Ringen an allen Fronten

Feindverbindung zwischen Süd- und Mittelholland unterbrochen — Starke Angriffe südöstlich Aachen abgewiesen — Rest eines Sauer-Brückenkopfes bereinigt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Septbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während sich unsere Abwehrfront nördlich Nijmwegen gegen schwere feindliche Angriffe behauptete, ist es unseren von Osten und Westen angreifenden Verbänden gelungen, bei Vechel die Verbindung zwischen den feindlichen Kräften in Süd und Mittelholland zu unterbrechen. Alle Versuche des Feindes zur Erweiterung seines Einbruchraumes bei Eindhoven scheiterten in erbitterten Kämpfen unter hohen Verlusten des Gegners.

In Mittelholland wurden am 21. September 30 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Rahmen unserer Absetzbewegungen in Westholland führte eine Sicherungsdivision der Kriegsmarine mit Fahrzeugen aller Art unter schweren Luftangriffen und trotz schlechten Wetters starke Truppenverbände und deren Ausrüstung an Waffen und Gerät in unermüdlichen Tag- und Nachteinsätzen über die Scheldemündung zurück.

Starke Angriffe des Feindes im Raum südöstlich Aachen wurden in schweren Kämpfen abgewiesen. Eigener Gegenangriff warf den Feind auf seine Ausgangsstellung zurück. Hierbei wurden 12 Panzer und Panzerspähwagen vernichtet und mehrere Geschütze erbeutet.

An der Eifel-Front gewannen unsere Truppen im Gegenangriff vorübergehend verloren gegangenes Gelände am Westwall zurück und bereinigten den Rest des feindlichen Brückenkopfes über die Sauer nordwestlich Echternach. Die 5. amerikanische Panzerdivision erlitt hier hohe blutige Verluste und verlor über 40 Panzer und Panzerspähwagen.

Südlich Metz örtliche Kampftätigkeit. Im Raum Luneville halten die schweren Kämpfe an. Eigener Gegenangriff südlich Chateau-Salins warf stärkeren Feind zurück. Bei Luneville starker Feinddruck nach Osten. Alle Angriffe scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der eigenen Truppe.

An der oberen Mosel wechselvolle Kämpfe bei Epinal und Remiremont. Südlich Remiremont wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen.

Die besetzten Häfen im Westen, besonders Boulogne, Calais und Dünkirchen liegen weiter in schwerem Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen.

Nördlich Lucca und Pistoia blieben mit Panzern geführte Vorstöße des Feindes erfolglos.

Im Raum nördlich Florenz setzte der Feind seine schweren mit überlegenen Kräften und starker Artillerie geführten Angriffe den ganzen Tag über fort. In erbitterten Kämpfen, in denen zahlreiche Angriffe unter hohen Feindverlusten abgewiesen wurden, konnte der Gegner seinen Einbruchsraum bei Fiorenzuola erweitern.

An der Adria-Front auch am 22. September nur örtliche Kampfhandlungen.

Im südwestlichen Siebenbürgen gehen die örtlichen Kämpfe weiter.

Im Raum von Torenburg und im Szetler Zipfel trat der Feind zum Angriff an. Er wurde in harten Kämpfen abgeschlagen. An zwei Einbruchsstellen sind Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen im Gange.

Südlich Sanok und Krosno hält die Abwehrschlacht in unverminderter Heftigkeit an. Unerschütterliche Abwehr und entschlossene Gegenstöße unserer Panzerkräfte und Grenadiere brachten die bolschewistischen Durchbruchsabsichten auch gestern zum Scheitern.

Im Mittelabschnit blieben vereinzelte örtliche Vorstöße des Gegners südlich der Memel erfolglos.

Unsere gepanzerten Angriffsgruppen erzielten südwestlich Mitau weitere Stellungsverbesserungen und wiesen feindliche Gegenangriffe zurück.

Die Kämpfe im Nordabschnitt haben sich zu größter Härte gesteigert. Unsere tapferen Divisionen setzten von eigenen Schlachtgeschwadern unterstützt den neu herangeführten sowjetischen Verbänden zähesten Widerstand entgegen. Unter Abschuß zahlreicher feindlicher Panzer wurden alle sowjetischen Durchbruchsversuche im großen abgewehrt oder aufgefangen. Die befohlenen Absetzbewegungen im nördlichen Estland verliefen auch gestern planmäßig und vom Feind ungestört.

Deutsche Jäger vernichteten im Seegebiet vor Memel einen aus sieben Torpedoflugzeugen bestehenden feindlichen Verband und verhinderten damit einen Angriff auf deutsches Geleit.

Feindliche Bomber führten am Tage unter Ausnutzung einer für die Abwehr besonders schwierigen Wetterlage Terrorangriffe gegen Kassel und München. 15 viermotorige Bomber wurden abgeschossen.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den Kämpfen am Westwall hat sich Oberfeldwebel Kalkbrenner mit seiner Kampfstandbesatzung besonders hervorgetan, indem er dem Fahneneid getreu seinen Kampfstand in verbissenen zweitägigen Kämpfen gegen überlegenen Feind bis zum Letzten verteidigte.

In den schweren Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront hat sich das sächsische Panzergrenadier-Regiment 103 einer Panzerdivision unter Führung des Eichenlaubträgers Oberst Munnert durch besondere Tapferkeit und Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Das Schicksal Finnlands

Späte Einsicht in Schweden

In Schweden gewinnt allmählich die Auffassung an Boden, daß man den Finnen, als man ihnen zuredete, den Einflüsterungen auf Abschluß eines Waffenstillstandsvertrages mit den Sowjets stattzugeben, einen schlechten Dienst erwiesen hat, einen Dienst, der sich vielleicht bei der unausbleiblichen Auseinandersetzung zwischen Schweden und dem neuen Sowjet-Nachbar schwer rächen wird. Besonders dann, wenn die Sowjets mit ihren Ansprüchen auf das nördliche Norwegen zur Abrundung ihrer neuen Einflußsphären heraustreten werden.

Inzwischen wird gemeldet, daß die finnischen Grenzen hermetisch geschlossen werden, weil die Bolschewisten nicht gestört zu werden wünschen, wenn die GPU die Bolschewisierung Finnlands in Gang setzt. Mit diesen Worten umreißt die größte norwegische Zeitung „Aftenposten" die derzeitige Lage in Finnlad, die im Zeichen des bolschewistischen Vordringens steht. Das Blatt stellt fest, die finnische Regierung habe sich bereiterklären müssen, dem Kommunismus im eigenen Lande freien Lauf zu lassen. Das Blatt findet es unverständlich, wie sich finnische Politiker nach den Erfahrungen, die man in den Monaten nach dem Moskauer Friedensdiktat von 1940 machen mußte, heute zu der Unterwerfung unter den Bolschewismus bereitfinden konnten. Man könne nicht umhin, die Feststellung zu treffen, daß die Haltung Mannerheims und seiner Politiker eine Bestätigung des alten Wortes bedeute, nach dem der liebe Gott denjenigen, den er vernichten wolle, mit Blindheit schlage.

„Daily News" ergänzen diesen Bericht mit ihrer Auffassung, daß Finnland aufgrund des Waffenstillstandsvertrages als selbständige Nation nicht mehr werde weiterleben können. Wenn es der Zweck sei, Finnland zu einem sowjetischen Vasallenstaat zu machen, so habe man damit „einen guten Anfang gemacht".

Am meisten bestürzt sind natürlich die schwedischen Hetzblätter, die die unheilvollen Folgen aus dem Waffenstillstandsvertrag für Finnland zwar nicht übersehen, sie aber geflissentlich verschwiegen haben. So erklärt u. a. die englandhörige „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung", ein Blatt, das sich völlig in den Dienst der anglo-amerikanischen und bolschewistischen Politik gestellt hat, jetzt plötzlich, die von der Sowjetunion geforderten Gebietsabtretungen könnten mit strategischen Motiven nicht begründet werden. Dabei hat gerade das Göteborger Blatt immer in der vordersten Front jener Hetzapostel gestanden, die den zum Kampf entschlossenen finnischen Regierungen Verantwortungslosigkeit vorgeworfen haben. Auch „Morgon-Tidningen" und „Stockholms Tidningen", die in das gleiche Horn bliesen, sind entsetzt über die unheilvollen Folgen der finnischen Kapitulation. Blätter, die noch vor Wochen auf die finnische Regierung eingehämmert haben, um sie mürbe zu machen und die sich in Ratschlägen überschlugen, in denen sie dem finnischen Volk die Aufhebung des Bündnisses mit Deutschland als einzige Rettung vorstellten, klagen heute, daß die Waffenstillstandsbedingungen unbarmherzig seien. Sie stellen weiter fest, daß die Bestimmungen des Moskauer Diktats sehr dehnbar seien, so daß sich den Sowjets alle Möglichkeiten böten, Finnland Daumenschrauben anzulegen. Man habe das Gefühl, so schreibt „Morgon Tidningen", daß Finnlands Selbständigkeit ein reines Hirngespinst werden könne. Das Blatt übersieht, daß von einer Selbständigkeit Finnlands schon wenige Tage nach Abschluß des Waffenstillstandsabkommens keine Rede mehr sein kann.

Unter den Augen der sowjetischen Kommissionen, die sich in Helsinki und überall in Finnland breitmachen, das ganze öffentliche und private Leben überwachen, die Menschen bespitzeln und verdächtige Elemente verfolgen und kurzerhand nach Sowjetart „liquidieren", nahm der finnische Reichstag einstimmig und ohne Debatte in einer einzigen Lesung das in Moskau unterzeichnete Waffenstillstandsdiktat an. Die Regierung hat somit die Aufgabe übernommen, alle Diktatsbestimmungen genau dem Buchstaben nach zu erfüllen, und sie trägt damit die Verantwortung für die weitere Versklavung und Vernichtung des finnischen Volkes.

Die Philippinen als Kriegsschauplatz

Ausdehnung der fernöstlichen Kämpfe

Tokio, 25. Sept. Mit dem Auftauchen eines feindlichen Flottenverbandes in den Gewässern östlich der Philippinen und vor allem mit den Luftangriffen auf Manila sind die Philippinischen Inseln nunmehr zur Front geworden. Der Entschluß der Amerikaner, nach Saipan den Angriff gegen die Philippinen zu wählen, läßt die Auffassung zu, daß man aus Respekt vor der japanischen Flotte den direkten Angriff auf das japanische Mutterland vermeiden wolle. Ein wichtiger Beweggrund dürfte auch die kritische Lage in Tschungking sein, dem sie einen moralischen Aufschwung geben möchten.

Es steht bei der materiellen Ueberlegenheit der Amerikaner durchaus im Bereich der Möglichkeit, so wird in Tokio betont, daß die Nimitz-Offensive im Pazifik sich gegen die nördlichen Inseln der Philippinen wendet. Das entspricht auch der wiederholt gezeigten amerikanischen Taktik, besonders stark ausgebaute Punkte wie die Südphilippinen (Mindanao) zu umgehen.

Für die Filipinos komme jetzt die Gelegenheit, ihre Freiheitsliebe zu beweisen. Die Kriegserklärung an USA. und England zeige, daß das Volk der Philippinen ebenso bereit sei wie die Burmesen, seinen Glauben an die Zukunft Großostasiens in der Verteidigung des Heimatbodens gegen die Angreifer von Uebersee zu beweisen.

*

Im Angriff auf Kweilin sind japanische Vorausabteilungen bis auf 30 km nördlich und 37 km östlich an die Stadt herangekommen, meldet United Preß aus Tschungking. Dem gleichen Bericht zufolge ist Wutschau, ein wichtiges Verkehrszentrum am Westfluß (Ost-Kwangsi) von japanischen Truppen praktisch eingeschlossen.

Kleine politische Nachrichten

Bern. Die Invasion des französischen Wirtschaftslebens durch die Juden hält an. So hat der neue französische Wirtschaftsminister, der Jude Mendes-France, sämtliche Beamten, welche seit dem 16. Juli 1940 aus den ihm unterstehenden Verwaltungszweigen entfernt worden waren und jüdischer Konfession sind, wieder in ihre Aemter eingesetzt.

Bern. Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur berichtet, stieß der Schweizer Dampfer „Generoso" beim Manövrieren im Hafen von Marseille auf eine Mine, die explodierte und das Schiff schwer beschädigte. Der Kapitän wurde getötet und mehrere Besatzungsmitglieder verletzt.

Budapest. Bei einem Vorstoß deutsch-ungarischer Truppen im Raum südlich Klausenburg machte ein Spähtrupp in der rumänischen Stadt Biscau im Bihargebirge eine grausame Entdeckung. Danach war die ungarische Minderheit der Stadt bis zum letzten Kinde von den sich zurückziehenden Sowjets ermordet worden.

Lissabon. Ein Passagierflugzeug der Pan Air do Brasil stürzte am Sonabend in der Nähe von Santa Amaro ab. Die 17 Insassen, darunter der USA.-Konsul in Recife, kamen ums Leben.

Madrid. Das nordamerikanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß der USA.-General James Wharton in Frankreich getötet worden ist.

Genua. Ein neuer anglo-amerikanischer Terrorangriff richtete sich am Freitag gegen Genua. Zahlreiche Gebäude von großem künstlerischem Wert wurden zerstört, darunter das berühmte Teatro Felice, der Palast der Akademie, die aus dem 10. Jahrhundert stammende Kirche San Cosimo und der Erzbischöfliche Palast. Unter der Bevölkerung herrscht Empörung über diesen verbrecherischen Terrorangriff, der sich ausschließlich gegen nichtmilitärische Ziele richtete.

Stockholm. Auf der Flucht vor den Bolschewisten traf der finnische Dampfer „Kurhalla" (3500 BRT.) am Freitagmittag in dem schwedischen Hafen Sundsval mit finnischen Flüchtlingen an Bord ein. Die Flucht des Dampfers war von einem Direktor der Reederei, der sich ebenfalls an Bord befand, organisiert worden.

Besatzung von Calais sammelte fürs WHW

Berlin, 24. September. Die heldenhaft kämpfende Besatzung der Festung Calais hat in diesen Tagen ihres hartnäckigen und tapferen Widerstandes eine Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk durchgeführt. Der Kommandant der Festung, Oberstleutnant Schröder, teilte in einem Funkspruch an Reichsminister Dr. Goebbels mit, daß die Besatzung einen Betrag von 291 785 RM. als Spende überreiche. Der Funkspruch schließt: „Die Heimat kämpft für uns, wir kämpfen weit vorgeschoben für die Heimat". In seinem Dank an die Besatzung von Calais sagte Dr. Goebbels, daß das ganze deutsche Volk diesen Kampf mit den heißesten Wünschen und Gefühlen tiefster Bewunderung begleite.

Schock für Londoner Optimisten

Stockholm, 25. September. Während der Nacht zum Sonntag richteten die Deutschen, wie Reuter meldet, „V-1"-Geschosse gegen die südlichen Grafschaften Englands sowie den Raum von Groß-London. Es seien Verluste und Schäden zu verzeichnen. Gegen die ewigen Besserwisser und alle die großen und kleinen Propheten wendet sich die englische Zeitschrift „Tribune", indem sie nachweist, daß alle diese Propheten jämmerlich hereingefallen seien. So hätten sie schon das Ende des „V-1"-Beschusses auf London und Südengland angekündigt und durch ihre leichtsinnigen Redereien den Rückstrom der Evakuierten mitverursacht. Dadurch sei großer Schaden angerichtet worden. Jetzt wisse man durch die Ereignisse aber, daß die schwere Gefahr enthalte und die Londoner und Südengländer weiter in der Frontlinie lägen. Die Zukunft und das Ziel der „V-1"-Geschosse seien nun einmal nicht vorauszusehen.

Blick in die Heimat

Montag, den 25. September 1944.

Mit leichtem Gepäck

Sehr viele Menschen lernen in diesen Kriegsjahren, mit leichtem Gepäck zu wandern. Die Soldaten kennen nichts anders als immerwährenden Ortswechsel, halbe Landsknechte sind sie dabei geworden. Sie haben sich bald in einer neuen Stellung mit wenigen Handgriffen eingerichtet, und im übrigen füllt sie des Dienstes immer gleichgestellte Uhr oder des Krieges wechselndes Erleben vollständig aus. Nächst den Soldaten sind es die Evakuierten, die Bombengeschädigten. Auch sie können ein Liedlein davon singen, wie sie lernen, sich umzustellen und sich irgendwo neu einzugewöhnen. Dienstverpflichtete, Angehörige von verlagerten Betrieben und viele andere haben es genau so lernen müssen, mit leichtem Gepäck zu wandern. Ueberall aber ist es, wie beim Soldaten, das gleiche: Wer den ungewohnten Seiten ihre beste Seite dadurch abgewinnt, daß er sie sich vertraut macht, und noch wichtiger, wer seinen Tag ausfüllt mit nützlichem Tun, das ihn befriedigt, der wird sich auch an allen Orten allmählich einleben.

Dienstnadel für Eisenbahnerinnen

Der Reichsverkehrsminister hat eine Dienstnadel als besondere Auszeichnung für solche Eisenbahnerinnen gestiftet, die im Kriegseinsatz unter besonders schwierigen Verhältnissen an Stelle eines Mannes bei den deutschen Eisenbahnen Dienst leisten. Es soll damit zugleich der Dank der männlichen Gefolgschaft der deutschen Eisenbahnen für die Mitarbeit zum Ausdruck kommen, die die Frau Seite an Seite mit dem Mann im schweren Kriegseinsatz leistet. Die Dienstnadel wird in drei Stufen verliehen, und zwar in Bronze für dreijährige, in Silber für sechsjährige und in Gold für zehnjährige Beschäftigung. Die deutschen Eisenbahnerinnen haben mit hohem Arbeitseifer und starker Pflichttreue dazu beigetragen, daß die Eisenbahnen ihre gewaltigen Aufgaben im Dienste der Kriegführung und Kriegswirtschaft erfüllen können. Eine Würdigung dieser beispiellosen Leistungen wird durch die Dienstnadel gegeben.

— **Ausbildung zum Werkmeister geregelt.** In der Industrie war bisher eine Werkmeisterprüfung nicht bekannt; diese Unterführerkräfte wurden vielmehr aus den Reihen der Arbeitskameraden vom Betriebsführer ausgewählt. Die Deutsche Arbeitsfront hat im Zuge ihrer Berufserziehungseinrichtungen für betriebliche Unterführer nunmehr auch die Ausbildung zum Werkmeister geregelt. Diese Männer besuchen Lehrgemeinschaften und müssen über die regelmäßige Teilnahme einen entsprechenden Nachweis erbringen. Bei der Leistungsprobe müssen sie zeigen, daß sie sowohl das technische Rechnen wie die Werkstoffkunde und Kalkulation beherrschen; außerdem müssen sie in ihrem Hauptarbeitsgebiet eine größere Arbeit abliefern, eine Werkmeister-Arbeit, aus der sich ergibt, daß sie mit den sachlichen Aufgaben, die täglich an sie herantreten, vertraut sind. In den verschiedenen deutschen Gauen haben einstweilen 180 Werkmeister diese Leistungsprobe bestanden.

— **Erholungsverschickung für Rüstungsarbeiter.** Die Erholungsverschickungen des DAF.-Reichserholungswerks werden auch im kommenden Winter fortgesetzt. Bei der verschärften Arbeitseinsatzlage beschränkten sie sich ausschließlich auf ausgesuchte Gefolgschaften der Rüstungsindustrie, des Bergbaues und der Landwirtschaft. Das DAF.-Reichserholungswerk hilft so zu seinem Teile an der Sicherung der Arbeitskraft des deutschen Volkes und damit der Erringung des Endsieges.

Neues aus Linden-Dahlhausen

— **Tapfere Soldaten.** Die Brüder Matrosen-Obergefr. Heinz Ziegler und Signal-Obergefreiter Karl Ziegler erhielten das Eiserne Kreuz 2. Kl. Wir gratulieren den tapferen Dahlhauser Brüdern.

— **Das Bergmannstreugeld** wurde an sieben Bergmänner gezahlt. Zu einer schlichten Feierstunde in Essen hatte am 29. Sept. die Leitung der Essener Steinkohlen-Bergwerks-AG. 19 Bergmänner ihrer Ruhrzechen eingeladen, wobei ihnen von dem Leiter der Ruhrkmappschaft, Dr. Utermann, in Anwesenheit von Vertretern der Bergbehörde und der Deutschen Arbeitsfront das erdiente Bergmannstreugeld im Gesamtbetrage von 40 000 RM. ausgezahlt wurde. Nach einer die Bergmannstreue würdigenden Ansprache des Bergwerksdirektors Wagner und des Kreisobmannes der Deutschen Arbeitsfront von Essen machte sich ein Kamerad vom Dahlhauser Tiefbau zum Dolmetsch der in der Feierstunde geehrten Kameraden. Mit schlichten Worten brachte er das tiefe Dankesempfinden zum Ausdruck, das die Bergmänner ob der Anerkennung des Pflichtbewußtseins ihres Standes bewegt. Er vergaß auch nicht, dem Führer des deutschen Volkes zu danken, dessen Sozialismus erst die Grundlage für die Würdigung des Bergmannsberufes geschaffen hat. Wie sehr diese Leistung der Reichsknappschaft bei den Bergmännern anerkannt wird, mag der Hinweis beweisen, daß der den Dank aussprechende Kamerad vorschlug, als äußeres Zeichen des Dankes von dem erhaltenen Betrag etwas für das Winterhilfswerk zu spenden. Diese Anregung wurde von allen freudig gutgeheißen. So konnte der schöne Betrag von 140 RM. dem Ortsgruppenleiter zur Ueberweisung an das WHW. übergeben werden, womit der eindrucksvolle Tag einen schönen Abschluß fand.

(st) **Auszeichnung.** Der Obergefreite Willy Lepper erhielt im Fronteinsatz das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern. Unseren Glückwunsch!

— **Deutsches Frauenwerk B.-Linden.** Dienstag, 26. Sept., 16 Uhr, Arbeitsbesprechung aller Abteil.-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen im Heim.

— **Strümpfe halten doppelt so lange.** Die Haltbarkeit der Strümpfe wird bedeutend größer, wenn sie so oft wie möglich gewaschen werden, Staub und die normalen Schstweißabsonderungen jedes Fußes zerfressen das Gewebe. Das „Waschen" braucht durchaus nicht immer mit Seife zu erfolgen. Außerordentlich bewährt sich folgendes Verfahren; man legt jedes Paar Strümpfe, des Abends ausgezogen wird, sofort in kaltes Wasser und läßt sie bis zum anderen Morgen darin liegen. Dann werden die Strümpfe, sofern sie sauber sind, nur leicht ausgedrückt und zum Trocknen aufgehängt. Abends kann man sie stopfen und am nächsten Tage wieder anziehen. Gerade wer wenige Strümpfe besitzt, erhält sie sich auf diese Weise am längsten.

Zum Glauben und zur Treue gehört der Einsatz

Mitreißende Kundgebung der Ortsgruppen der NSDAP im Hattinger Gemeindehaus / Kreisleiter Borlinghaus sprach

Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis gestaltete sich Donnerstag die von den Hattinger Ortsgruppen der NSDAP. durchgeführte öffentliche Kundgebung im Gemeindehaussaal, der bis auf den letzten Platz besetzt war.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, die vor der Bühne Aufstellung genommen hatten, und den kurzen einleitenden Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters, Kuhlmann, ergriff der Redner des Abends, Kreisleiter Borlinghaus, Dortmund, der schon vor einem Jahr von dieser Stelle aus zu den Hattinger Volksgenossen sprach, das Wort. Heute wie damals sprach Kreisleiter Borlinghaus im Auftrage des Gauleiters Albert Hoffmann und gab auch gestern in packenden Worten ein umfassendes Bild über die militärische und politische Lage.

„Wir stehen heute in Deutschland politisch im Zeichen der Rückschläge," begann der Redner. „Vor einem Jahr war Italien zusammengebrochen, aber im großen und ganzen standen die deutschen Fronten doch Hunderte von Kilometern von den deutschen Reichsgrenzen entfernt. Inzwischen hat sich die Lage völlig verändert. Im Osten kam der Ansturm des Gegners unserer Grenze nahe. Unsere Verbündeten — bis auf einige wenige — verließen uns. Rumänien schied aus dem Krieg aus, d. h. es wechselte die Front, Bulgarien hat Deutschland den Krieg erklärt. Inzwischen ist auch Finnland abgesprungen. Im Westen ist der Feind bis Metz, Aachen und an die holländische Grenze herangerückt.

Ich spreche deshalb noch einmal darüber," so führte der Redner aus, „um in zusammengedrängter Form die augenblickliche Situation noch deutlicher klarzumachen. Es liegt mir dabei fern, die Situation zu verschönern. Wir wollen die Gefahr sehen, damit wir wissen, was wir zu tun haben; es ist nicht so, daß wir die Situation ändern könnten, indem wir mutlos werden, indem wir den Kopf in den Sand stecken, und daß wir die Situation nicht offen schildern könnten, weil wir der Meinung sein müßten, daß das deutsche Volk die offene Sprache nicht vertragen könnte. Das deutsche Volk kann die Wahrheit vertragen. Das deutsche Volk kämpft um den Endsieg in einem Ringen, das militärisch und politisch aktiv bereits am 1. August 1914 begonnen hat. Was zwischen dem 9. November 1918 und dem 1. September 1939 lag, war kein Friede, sondern war ein Kampf und eine Kraftanspannung um den Bestand des Deutschen Reiches. Wir wissen, was uns bevorsteht," so führte der Redner weiter aus, „wenn wir wie 1918 noch einmal der Wahrheit nicht ins Auge sehen, und wenn wir zusammenbrechen würden. Wenn England sich aber schon am Ziele glauben sollte, so hat es sich geirrt. Das Wort Kapitulation ist aus unserm Wörterbuch gestrichen. Wenn Churchill seine Soldaten damit tröstet, daß sie Weihnachten wieder zu Hause sind, und Eisenhower die Worte prägte „Weidmannsheil in Deutschland", dann hat er sich getäuscht. Wenn sie den Frieden haben wollen, dann sollen sie kapitulieren und den Krieg verlieren — wir aber nicht. Es ist heute dieselbe Generation, die damals kämpfte und nach dem Friedensdiktat von Versailles den Kampf mit der Inflation und der Arbeitslosigkeit aufnahm.

Kreisleiter Borlinghaus ging weiter auf die Geschehnisse der letzten Zeit und auf den 20. Juli 1944 ein und betonte nochmals, daß das deutsche Volk an keine Kapitulation denke oder sein Vaterland zu verraten. Der Beweis dafür ist, daß das deutsche Volk, die deutsche Führung und die deutsche Wehrmacht entschlossen ist, so lange unsere Feinde zu schlagen, bis sie Frieden machen müssen. Dann sprach Pg. Borlinghaus weiter über die Gerüchtemacher, die durch ihr albernes Geschwätz das Vertrauen des Volkes unterminieren wollten. Er widerlegte Schlag auf Schlag diese Gerüchte und warf in mitreißenden Worten den Ernst der Lage auf. „Womit wollen wir die Lage abwenden? Gibt es eine Möglichkeit, eine Wendung herbeizuführen?", so sprach er weiter und legte dar, daß der Glaube und damit die Treue des Volkes nur ausschlaggebend sein könnten. „Der Führer hat immer an das deutsche Volk geglaubt. Er hat es in wenigen Jahren in einem Schwung aus der Tiefe herausgezogen und zur Höhe geführt. Wenn der Führer damals nicht geglaubt hätte, dann hätte er nicht den aussichtslos erscheinenden Kampf anzufangen brauchen. Aber der Führer hat geglaubt, daß dieses Volk nicht zugrunde gehen kann, daß dieses Volk unter einer vernünftigen Führung zur Freiheit zu führen ist, und ihm Arbeit und Brot geschaffen werden kann. Er hat den Glauben realisiert. Er hat Deutschland die Freiheit, dem deutschen Volke Arbeit und Brot wiedergegeben. Er hat Deutschland von einem Sieg zum anderen geführt. Das alles in wenigen Jahren, weil er ihin Volk hinter sich hatte und weil er an die Kraft seines Volkes glaubte. Und jetzt, nachdem der Führer jahrelang an uns geglaubt hat, brauchen wir nur ein paar Monate an ihn zu glauben. Wenn der Führer sagt, ich werde mit neuartigen Waffen, die die Wendung herbeiführen werden, herauskommen, dann glaube ich daran; denn was würde kommen, wenn wir verlieren würden? Rumänien, Bulgarien und Finnland geben auf diese Frage Antwort. Es ist darum ein Wahnsinn unserer Feinde, zu glauben, daß Deutschland den Widerstand aufgeben könnte.

Unsere neuen Waffen werden Waffen sein, die die Kriegführung revolutionieren, daß den Engländern und Amerikanern Hören und Sehen vergeht." Er sprach weiter über den augenblicklichen Kampf an der Westfront und über den Atlantikwall. Wenn der Krieg schon revolutioniert wurde, dann ging das nicht in drei Wochen, dann hat es zwei und drei Jahre gedauert. Wir gewinnen ihn mit jedem Mittel, das uns recht ist. Der einzelne Volksgenosse kann es nicht wissen, was der Führer bezweckt. Wenn der Krieg gewonnen ist, werden wir sehen und wissen. Das deutsche Volk muß Disziplin halten. Ich sage es nicht nur in bezug auf die militärische Lage. Ich sage es überhaupt, Jeder hat sich einzuordnen. Erst dann ist es möglich, Ordnung zu halten. Der Führer sagte den Gauleitern: „Mit dem Feind werde ich fertig, so oder so; ich brauche nur ein treues Volk."

„Zum Glauben und zur Treue gehört aber der Einsatz und die Kraft des einzelnen Menschen. Darum wird der totale Krieg geführt, zu dem schon vor einem Jahre aufgerufen wurde, der aber jetzt in verschärfter Form durchgeführt wird." In zahlreichen Beispielen sprach er vom Einsatz der deutschen Frau und von den neuen Maßnahmen, die getroffen wurden, um einen gerechten Einsatz zu ermöglichen. Pg. Borlinghaus legte dann den Sinn des Krieges zugrunde: daß es um Deutschland geht. Wenn der Führer heute vor uns steht und von uns verlangt, daß wir arbeiten und kämpfen sollen, dann tun wir unsere Pflicht. Die Zeit ist hart. Alles wird anders werden, wenn wir erst den Sieg an unsere Fahnen geheftet haben. Und dann wollen wir stolz darauf sein, an den Führer geglaubt zu haben und sagen zu können: „Ich habe an den Mann geglaubt, als es schwer war. Einmal kommt der Tag, da steht der Führer nicht mehr vor dir und verlangt, sondern dann wird er uns den Lohn dafür geben, und er wird sagen: „Deutsches Volk, ich übergebe dir Freiheit, Arbeit und ein Deutsches Reich, in dem wir als deutsche Menschen mit unseren Kindern leben können."

Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Ihr silbernes Hochzeitsfest** begehen heute die Eheleute Werkmeister Adolf Jänkel und Frau Else, geb. Schneider. Die Nachbarn gratulieren dem Silberpaar herzlich, und auch die Heimatzeitung schließt sich allen guten Wünschen an. Möge es den beiden Lebenskameraden vergönnt sein, weitere 25 Jahre in Gesundheit und Frische zurückzulegen.

— **Die Nähberatungsstelle der NS-Frauenschaft** steht allen Volksgenossinnen, die ihre Kleidung selbst anfertigen möchten, beratend zur Seite. Ein Nähzimmer ist vorhanden, in dem die Kleidungsstücke genäht und anprobiert werden können. Außer sonnabends ist die Beratungsstelle täglich von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Jede deutsche Frau ist willkommen.

Nierenhof

— **Ein Obstdieb fiel vom Birnbaum.** Beim Obsternten in einem fremden Garten fiel ein Unbefugter von einem hohen Birnbaum und brach den rechten Arm. Die Gartenbesitzerin legte ihm einen Notverband an und ließ Nachsicht gegen den Eindringling walten, der nun, an sich selbst gestraft, sich sehr beschämt fühlte und schwor, niemals mehr sich an fremdes Eigentum heranzumachen.

Sprockhövel

— **Ihre silberne Hochzeit** feierten am vergangenen Sonnabend Schreinermeister Emil Löhken und Frau Ida, geb. Bonnermann, in der Oberschwenke. Die Heimat am Mittag spricht dem silbernen Jubelpaar noch nachträglich herzliche Glückwünsche aus. Möge ihm noch manches Jahrzehnt in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein.

Altendorf

— **Betreuung durch das Kriegs-Winterhilfswerk** 1944/45. Diejenigen Volksgenossen, die nach den Unterstützungsbedingungen das W.-H.-W. in Anspruch nehmen wollen, müssen Anträge an die NSV Dienststelle Altendorf-Ruhr, Hauptstraße 28, bis zum 3. Oktober stellen. Später einlaufende Anträge können für die erste Unterstützungsperiode nicht mehr berücksichtigt werden.

Steele und Umgebung

(k) **Hohes Alter.** In bestem Wohlbefinden vollendet heute die Witwe Maria Gerhold, geb. Dodt, Zweibachegge 22, ihr 88. Lebensjahr. Die Heimatzeitung entbietet dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche. Möge ihm noch manches Jahr in alter Frische beschieden sein.

— **Sonderzug nach Böhmen und Mähren.** Für den am 3. Oktober nach Böhmen und Mähren fahrenden Sonderzug müssen alle Pimpfe und Jungmädel (einschließlich Urlauber und der für Spezjallager bestimmten Jungen und Mädel) am 25. und 26. September bei der KLV-Dienststelle Anweisungen abholen. Einige Plätze sind noch frei. Anmeldeschluß Dienstag 17 Uhr.

— **KLV-Untersuchung.** Für die Mädel der Klassen 4, 5, 6, 7, die sich zur Neuaufnahme in ein KLV-Lager gemeldet haben, findet am Montag, dem 25. September, die Untersuchung statt. Treffpunkt: 13.40 Uhr Isenbergstr. 10 (Praxis Dr. Wolbert), mit der Linie 6 zu erreichen. — Die Untersuchung für die Jungen der Klassen 4 und 5 findet am 27. September, um 17.15 Uhr, im Arnoldhaus statt. (Zu erreichen mit der Linie 15 oder 17.)

Ueberruhr

— **Einbruchsdiebstahl in einem Luftschutzkeller.** In der Nacht zum 14. September wurden durch Einbruchsdiebstahl in den Luftschutzkeller eines Wohnhauses in der Langenberger Straße folgende Sachen gestohlen: 2 Makohemden, 1 Wollschlüpfer, 1 Trägerschürze, 1 Morgenrock, 1 dunkelblaues Kleid, 1 Paar schwarze Damenlederhalbschuhe und 1 Flasche Likör. Angaben über den Täter oder Verbleib des Diebesgutes nimmt die Kriminalpolizeistelle Essen, Telephon 445 51, Nebenanschluß 8762, oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

Kupferdreh

— **Ihren 70. Geburtstag** feierte gestern die Witwe Maria Neuhaus, Kupferdreher Str. 276. Nachträglich unseren Glückwunsch!

Essen

— **Neuer Säuglingspflegekursus im Mütterdienst.** Dienstag, 26. Sept., 16 Uhr, beginnt ein neuer Säuglingspflegekursus in der Mütterschule, Teichstraße 2. Der Kursus findet zweimal wöchentlich, und zwar dienstags und mittwochs, statt und ist innerhalb von 5 Wochen beendet. Anmeldungen schriftlich: Deutsches Frauenwerk, Abtl. Mütterdienst, Teichstraße 2, oder fernmündlich 294 26.

Liebe Hausfrau!

Sparsam warst Du immer schon,
jetzt gilt es, die Zeit zu sparen.
Vater kämpft, es kämpft der Sohn,
schaff' Du ihnen Munition.
dankbar wird's die Front erfahren.

Aufgaben des rheinischen Landvolkes

Bauernarbeit ist entscheidender denn je— Herbstbestellung vordringlich

Die Anforderungen der Ernährungslage stellen unserer Landwirtschaft zur Stunde Aufgaben, von deren Lösung im entscheidenden Maße das Geschick unseres Volkes abhängig wird. Trotz mancherlei Erschwernisse durch den Mangel an Arbeitskräften, Betriebsmitteln usw. hat die deutsche Landwirtschaft durch Umstellungsmaßnahmen mitten im Kriege Leistungen vollbracht, auf die sie mit Stolz hinweisen kann. So wurde der Anbau von Hackfrüchten, Oelfrüchten und Faserpflanzen sowie von Gemüse bei gleichzeitiger Steigerung der Hektarerträge im Getreidebau erheblich ausgeweitet. Auch die große Lücke, die die schlechte Kartoffelernte des Vorjahres in unser Erzeugungsprogramm gerissen hatte, wurde dank umsichtiger Vorkehrungen überbrückt.

Die jetzige Herbstbestellung leitet die Erzeugungsschlacht für das kommende Erntejahr ein. Das Wintergetreide, das jetzt zur Aussaat kommt, liefert die Haupterträgnisse der nächstjährigen Getreideernte In seiner Planung stellt das neue Wirtschaftsjahr im großen und ganzen die gleichen Anforderungen wie das verflossene. Es gilt die Brotgetreideanbaufläche im vollen Umfang auch 1945 aufrechtzuerhalten, ebenso den Anbau von Oelfrüchten, Faserpflanzen nnd Zuckerrüben.

Der Kartoffelanbau bedarf in einzelnen Gebieten noch der Ausweitung. Der Frühgemüsebau, der in den Gemüseanbaugebieten des Rheinlandes in den letzten Jahren stark gefördert worden ist, muß noch mehr gesteigert werden, damit im zeitigen Frühjahr noch größere Mengen von Gemüse dem Markt zugeführt werden können. In der Viehwirtschaft liegt der Schwerpunkt besonders auf der Steigerung der Milcherzeugung und der Schweinemast.

Die Durchführung der Herbstbestellung auch in den frontnahen Gebieten an unserer Westgrenze muß unter allen Umständen geschehen. Die Saat muß in den Boden, und die Arbeit darf nicht abhängig gemacht werden von Erwägungen darüber, was vielleicht der kommende Tag bringen könnte. Gewiß liegen in manchen Fällen die Bedingungen im Augenblick, besonders auch durch das Fehlen vieler Arbeitskräfte, nicht sehr günstig, aber diese Schwierigkeiten werden nicht von langer Dauer sein, und unsere Grenzbauern, die schon vieler Hemmnisse Herr wurden, werden auch in diesen entscheidenden Stunden nicht versagen.

Für sie gilt es jetzt mehr denn je, Disziplin zu halten und den Anweisungen der Ortsbauernführer Folge zu leisten. Das erstreckt sich vor allem auch auf die Ablieferungspflicht. Alle ablieferungspflichtigen Erzeugnisse des Hofes — Brotgetreide, Milch, Kartoffeln, Geflügel, Eier, Obst usw. — müssen im vollen Umfang den Sammelstellen zugeführt werden, und es muß der Stolz eines jeden Hofes sein, sich in der Ablieferung genau so zu bewähren wie bei der Erzeugung.

Die Gebiete, deren Frontnähe besondere Maßnahmen bedingt, führen die ihnen gegebenen Anordnungen durch. Gerade unsere standfesten Bauern wissen, daß alles darauf ankommt, ungeachtet aller Dinge, die um sie geschehen, geradeaus zu blicken. Durch unkontrollierbare Gerüchte genährte Kopflosigkeit könnte in wenigen Tagen die Arbeit von Jahren vernichten. Unbeirrbarkeit und Disziplin sind die einzige Möglichkeit, in der Schwere dieser Tage zu bestehen.

Windrosen im Dezember

VON JULIUS HUFSCHMIED

11. Fortsetzung.

„Nach Hause eingeladen. Ja."

Beate schob schweigend den Stuhl zurück. Sie zitterte so, daß Stefan ihre Hand faßte und beruhigend drückte. Aber sie entzog sie ihm und schritt leicht schwankend der Tür zu.

„Beate!" rief Illing beschwörend.

Sie hörte nicht, ging weiter. Da glitt Marieluise hinter ihr her, überholte sie und stellte sich vor die Tür. „Es ist nicht nötig, daß Sie sich meinetwegen mit Ihrem Vater verfeinden", sagte sie mit versagender Stimme, nur für das Mädchen selbst hörbar. „Ich werde ihn nicht heiraten. Niemals. Es ist nicht Ihretwegen —"

Vom Hof her klang ein Hupensignal. Thomas Illing sagte, als hätte er von der Szene eben gar nichts bemerkt: „Das wird Mayrhofer sein." An Beate vorbei, die stehengeblieben war, verließ er das Zimmer. Mechanisch fragte das Mädchen: „Wer ist das, Mayrhofer?" Und Marieluise antwortete von der Tür her, ohne sich zu rühren: „Ich kenne ihn nicht — es ist wohl der neue Vertreter des Justizrats. Ihr Vater erwartete ihn eigentlich erst morgen, heute ist ja Sonntag —"

„Heute ist Sonntag", wiederholte Beate gedankenlos, dann hob sie die Stimme: „Ich leide es nicht!" rief sie scharf. „Nein, glauben Sie nicht, daß ich einfach verschwinde und alles gehen lasse, wie es geht. Ich werde kämpfen, nicht meinetwegen — o nein, aber seinetwegen — Sie —"

„Ich sagte Ihnen doch schon", erwiderte Marieluise leise, die Augen fest auf das bleiche Gesicht des jungen Mädchens geheftet, „daß ich es gar nicht tun will — genügt Ihnen das nicht?"

„Das haben Sie schon einmal gesagt, vor einem halben Jahr." Beates Lippen bewegten sich kaum, während sie sprach. „Aber Sie haben sich doch nicht von ihm getrennt."

„Diesmal werde ich es tun", murmelte die Frau. Ihre Schultern zogen sich zusammen, als fröre sie. „Ich werde nach Amerika gehen und nicht wiederkommen. Nie wiederkommen."

Eine kleine Stille entstand.

„Ich habe Sie so gern gehabt, damals", sagte Beate endlich leise, „hätte ich Sie sonst je aufgefordert, Papa und mich in Illingshof zu besuchen? Warum mußten Sie —? Sie hielt inne und sah sich um. Das Zimmer war leer, die beiden jungen Männer waren auf die Veranda hinausgetreten. Auch Marieluise sah sich um.

„Sie sind zu jung, um das zu verstehen", sagte sie dann. „Sie wissen nicht, was es heißt, noch einmal zu lieben, in meinem Alter, wahrscheinlich zum letztenmal — und das Glück vor sich zu sehen. Man vergißt dann —" Sie schwieg.

„Was vergißt man?" fragte Beate. „Sehen Sie, das ist es."

Marieluise blieb stumm.

„Ich weiß ja nicht, was es ist", fuhr das Mädchen fort, „und ich will es auch nicht wissen. Es ist Ihre Sache. Solange — solange Sie damit nicht meinen Vater bedrohen. Oder wollen Sie behaupten, hier unter vier Augen, daß alles klar sei — hinter Ihnen — um Sie?"

„Nein", flüsterte Marieluise nach einer langen Weile.

Beate reckte sich, vielleicht war etwas unbewußter Hochmut in ihrer Haltung, als sie sagte: „Und Klarheit, sehen Sie, das ist das Wichtige, das Unerläßliche, geradlinig und sauber muß alles sein —"

Marieluise hob die Hand, es war eine müde und skeptische Bewegung. „Sie sind noch sehr jung", sagte sie mit gefaßterer Stimme als bisher. Uebrigens war das alles jetzt gar nicht mehr nötig."

Durch den Flur kamen Schritte, und von der Veranda traten Stefan und Ulrich zurück ins Zimmer. Marieluise ging wieder zum Tisch zurück, Beate folgte ihr. Die Tür tat sich auf, Thomas Illing schob einen neuen Gast ins Zimmer.

„Dr. Mayrhofer", stellte er mit summarischer Handbewegung vor, „der Vertreter unseres alten Justizrats, der leider unpäßlich ist.

Stefans Blick flog von dem Ankömmling zu Marieluise hin, die sehr weiß und sehr aufrecht neben ihrem Stuhl stand, als wäre sie aus Stein. Ihr Gesicht war vollkommen ausdruckslos.

Dr. Mayrhofer verbeugte sich höflich nach allen Seiten, auch gegen Stefan hin. Aber er erkannte ihn offenbar nicht wieder. Dafür erkannte ihn Stefan um so besser. Es war der schlanke, dunkle Herr mit den unsympathischen Händen und dem lahmen Bein.

Illing hatte inzwischen die Namen der anderen Anwesenden genannt. „Meine Braut, Frau Marieluise Spielmann —"

Lächelte der Doktor? Nein, er verbeugte sich noch einmal ganz besonders vor Marieluise. Sein Gesicht drückte Höflichkeit und Zurückhaltung aus, nichts weiter. Marieluise neigte kaum den Kopf.

Thomas Illing ging zur Tür, die nach der rückwärtigen Diele führte.

„Mamsell, eine frische Ladung Kuchen!" rief er mit gewaltiger Stimme hinaus, dann nötigte er die anderen, wieder Platz zu nehmen.

„Der Doktor ist erst seit gestern in seiner neuen Funktion tätig", sagte er erklärend, „und er kennt Land und Leute natürlich noch gar nicht. Wir müssen ihm erst einmal den richtigen Begriff von uns beibringen. Von wo kommen Sie eigentlich?"

„Aus Amerika", antwortete Mayrhofer mit höflichem Lächeln. „Ziemlich direkt aus Amerika."

„Hat es Ihnen dort gefallen?"

„Teils — teils. Alles hat Vor- und Nachteile. Aber Heimat bleibt Heimat."

Die neue Ladung Raderkuchen kam, sie hätte für ein hungriges Regiment gereicht.

„Greifen Sie zu, Doktor", lud der Hausherr ein.

Der Doktor griff zu, aber er tat es sparsam und maßvoll, ganz so, wie er den Nachmittag über von Amerika erzählte. War die Zurückhaltung in der Schilderung von Landschaft und Erlebnissen nun Bescheidenheit oder war es Vorsicht?

Stefan vermochte es nicht zu entscheiden. Er beobachtete Mayrhofer, und er beobachtete Marieluise. Und er fühlte sich auf wunderliche Weise verstrickt in ein unsichtbares Netz, das die in diesem Zimmer anwesenden Personen umspannte, vielleicht mit Ausnahme Finckhs. Wieder fühlte er sein Herz leidenschaftlich pochen, und wieder war es nicht die Liebe, die es so stark schlagen ließ, sondern das Gefühl irgendeiner Zusammengehörigkeit, mochte sie auch noch so vage und fragwürdig sein. Er war nicht mehr ganz und gar nur das Blatt im Winde, er haftete irgendwo, vielleicht war er gar irgendwie nötig, wer weiß?

Beate, dachte er plötzlich, liebe, liebe Beate, ich will das Meine tun, um dir Vater und Heimat zu erhalten. Es soll dir nicht gehen wie mir. Ich habe eine Aufgabe — lieber Gott, ich habe eine Aufgabe!

Er bemerkte nicht, daß Thomas Illings Blick immer mehr und immer nachdenklicher auf ihm ruhte. Aber Ulrich Finckh bemerkte es und er versank völlig in Schweigen.

7.

Am späten Abend begleitete Thomas Illing seine Gäste zur Bahn. Es war ein weicher, leicht verhangener Abend, das Land duftete, am Himmel leuchteten die Sterne vereinzelt und wie durch Milchglas. Die kleine Gesellschaft ging zu Fuß, voran Beate und Ulrich, als zweites Paar Mayrhofer und Marieluise, und als letztes der Gutsherr, der Ketteler ohne weiteres an seine Seite gezogen hatte.

Dem jungen Mann war nicht ganz behaglich dabei zumute. Das Bewußtsein seiner falschen Rolle hatte ihn im Laufe des Tages mit immer größerer Pein erfüllt. Nein, er würde nicht der Verlockung erliegen, ein oder zwei Wochen Ferien mit Beate zusammen zu verleben — wie hatte er sich das nur gedacht? Er würde sofort aus ihrem Leben gehen, ohne große Bekenntnisse und dergleichen, und er würde, so Gott wollte, die Verwicklungen, in die sie und ihr Vater verstrickt schienen, auch ohne persönlichen Kontakt mit ihnen lösen.

Von der Spitze des kleinen Zuges her kam Beates Lachen, es klang unfroh und müde.

„Meine Tochter!" sagte Thomas Illing und blieb stehen, um sich eine Zigarre anzuzünden. „Rauchen Sie auch? Nur Zigaretten? Ja, das ist die junge Generation!"

„Sie gehören doch auch noch nicht zur alten!" sagte Stefan und lachte ein wenig.

„Dank für das Kompliment! Doch, ich gehöre zur alten, meiner Art nach. Aber das macht nichts. Deshalb können Sie mir doch sagen, ob Sie meine Tochter lieben."

„Herr Illing —" Stefan war bestürzt und etwas verletzt.

„Sehen Sie, das ist die alte Generation. Der Vater wüßte gern, wer seine Tochter liebt."

„Ich werde kaum der einzige sein."

„Nein. Der junge Mann da vorn tut es beispielsweise auch, ich weiß. Er gefällt mir auch nicht schlecht. Aber Sie gefallen mir besser."

Stefan blieb stumm.

„Natürlich", fuhr Illing fort, „habe ich ihn eingeladen, weil ich dachte — na, man irrt sich zuweilen in jungen Mädchen, auch wenn es die eigenen Töchter sind. Vielleicht dann am meisten. Jedenfalls war ich nicht darauf vorbereitet, daß meine Tochter sich inzwischen anders orientiert hat."

Stefan dachte: Mit welcher Zärtlichkeit er das sagt: meine Tochter! Etwas schmerzte ihn, war es ein verspäteter Kummer darüber, daß er niemand hatte, der in solchem Tone „mein Sohn" von ihm sagte.

„Sie kennen mich ja gar nicht", äußerte Stefan endlich. „Sicherlich haben Sie ein ganz falsches Bild von mir — Sie müssen es haben!"

(Fortsetzung folgt).

Der westdeutsche Fußball-Sonntag

Hoher Schalker Sieg — Die Meisterschaftsspiele in Westfalen und am Niederrhein

Das reichhaltige Fußball-Meisterschaftsprogramm im Gau Westfalen konnte bis auf zwei Spiele unter Dach und Fach gebracht werden. In der Staffel 1 war man auf den Start des sechsfachen deutschen Meisters FC. Schalke 04 gespannt. Die Schalker bestritten das erste Punktespiel in Buer-Hassel gegen den dortigen SC. Bu.-Hassel und kamen hier zu einem Bombenerfolg von 16:1 (6:1) Toren. Eine Ueberraschung gab es im Kampf SG. Wattenscheid gegen KSG. Bochum. Die Wattenscheider hatten in Klaus Timpert die treibende Kraft und schlugen überraschend sicher die Bochumer mit 4:1 (2:1). Alemannia Gelsenkirchen mußte sich auf eigenem Platz Westfalia Herne trotz stärkster Gegenwehr mit 1:3 (1:1) beugen.

In der Staffel 2 hatte KSG. Ahlen den VfL. Altenbögge zu Gast und verlor nach fast gleichwertigen Leistungen äußerst knapp mit 0:1 (0:0). Das Dortmunder Lokaltreffen Borussia gegen VfB. Alemannia hatte 3000 Zuschauer in die Kampfbahn gelockt, das die Brussen dank des besseren Stehvermögens in der zweiten Halbzeit mit 3:1 (1:1) gewannen. Die dritte Begegnung zwischen BV. 04 Bövinghausen gegen Spielvereinigung Röhlinghausen fiel aus technischen Gründen aus. Auch in der Staffel 3 mußte die Begegnung MSG. Minden gegen MSV. Lemgo verlegt werden. Der Tabellenführer Rot-Weiß Paderborn kanterte SC. Neuhaus mit 5:0 (3:0) nieder, während sich KSG. Rielefeld — Union Herford unentschieden 2:2 (1:1) trennten.

Niederrheinmeister siegte 10:0

Der Start zu den neuen Fußballmeisterschaftsspielen im NSRL.-Bezirk Duisburg-Mülheim gestaltete sich am Sonntag recht verheißungsvoll. In der Gruppe 1 (Duisburg-Süd) dürfte der letztjährige Niederrheinmeister KSG. Duisburg (TSV. 48/99 Spielverein) seine Gegner kaum zu fürchten haben. Er führte sich jedenfalls mit einem glatten 10:0 (5:0)-Sieg über Union Mülheim in der erwarteten eindrucksvollen Weise ein. Seine Gegner dürften ihm allerdings das Siegen nicht immer so leicht machen.

In der Gruppe 2 (Duisburg-Nord) mußte sich dagegen die Hamborner KSG. Westende/Schwarz-Weiß gegen die anerkannt starke Meidericher KSG. 02/06 bei 2:2 (1:1) mit einer Punkteteilung begnügen, nachdem die Hamborner vor 14 Tagen diesen Gegner im Freundschaftsspiel noch sicher mit 6:1 abgefertigt hatten. Hamborn ging durch den Halbrechten Kreienberg und Mittelstürmer Sabat zweimal in Führung, konnte den jeweiligen Ausgleich aber nicht verhindern.

Die dritte Duisburger Bereichsklassenmannschaft Gelb-Weiß Hamborn hielt die KSG. Ruhrort mit 5:1 (3:0) nieder. Die Gäste waren technisch recht gut, doch im Sturm zu schwach, während andererseits die Hamborner eine geschlossen gute Leistung boten.

SG Wattenscheid — KSG Bochum 4:1 (2:1)

Zu dieser Meisterschaftsbegegnung hatten sich etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Wattenscheid spielte jederzeit überlegen. Der Bochumer Sturm wies einige Schwächen auf. Zu erwähnen ist, daß sich die Wattenscheider auf eigenem Gelände besser zurechtfanden. Der Halbrechte Seifert von Wattenscheid schoß die Führung heraus, doch Bochums Halblinker Brockmann konnte bald ausgleichen. Fast mit dem Pausenpfiff erhöhte Klaus Timpert auf 2:1. Obwohl Bochum nach der Pause die bessere Seite hatte, mußte sich die KSG. weiterhin auf die Verteidigung beschränken. Bald hieß es 3:1 durch den Halblinken Schudzial und kurz vor Schluß kam Wattenscheid noch zu einem vierten Erfolg.

Kein Punkt für Hattingen

MBV. Linden — KSG. Hattingen 2:1 (1:0)

Beide Mannschaften zeigten trotz des glatten Platzes noch ein sehr schönes Spiel. Trotzdem Hattingen in der ersten Hälfte mehr vom Spiel hat, gelingt es Linden doch bis zur Pause mit 1:1 in Führung zu gehen. In der zweiten Hälfte bemühen sich beide Mannschaften um das nächste Tor. Hier ist Linden glücklich, nach 20 Min. kommen sie zu ihrem 2. Tor. Die Hattinger greifen immer wieder an, und versuchen dem Spiel eine Wendung zu geben. Als nach 30 Minuten Krampen im Strafraum durch Schrick gelegt wird, entscheidet der Schiedsrichter auf Elfmeter. Derselbe wird auch von Krampen unhaltbar verwandelt. Leider ist es Hattingen nicht mehr möglich, das verdiente Ausgleichtor zu treten, so bleibt es denn bei dem 2:1-Sieg für Linden.

Sportverein Herbede — ATSV. Winz-Baak 3:2 (1:1)

Das Spiel begann für Herbede sehr gut, sofort mit dem Anstoß kommen sie vors Baaker Tor und gehen mit 1:0 in Führung. Die Baaker haben hart zu kämpfen, und doch kommen sie nach 30 Minuten durch den Rechtsaußen zum Ausgleich. Die zweite Hälfte sieht die Herbeder gleich wieder in Front. Sie können nach kurzer Zeit das Ergebnis auf 3:1 erhöhen. Aber nun reißen sich die Baaker zusammen, sie können nach 35 Minuten ein Tor aufholen. Winz-Baak versucht nun auch noch zum Ausgleich zu kommen, aber Herbede gelingt es, das 3:2 bis zum Schluß zu halten.

Witten 92/07 — Eppendorf 5:2

KSG. Witten	1	1	—	—	5:2	2:0
KSG. Hattingen	2	1	—	1	4:2	2:2
MBV. Linden	2	1	—	1	4:4	2:2
Eppendorf	2	1	—	1	5:7	2:2
SV. Herbede	2	1	—	1	3:5	2:2
SC. Dahlhausen	1	—	1	—	2:2	1:1
Winz-Baak	2	—	1	1	4:5	1:3

Fußball-Streifzug durch die Gaue

Mit einer großen Ueberraschung wartete der Dresdner Sport-Club auf, als er am Sonntag im Rahmen der Punktespiele des Gaues Sachsen gegen Guts Muths Dresden nur zu einem 1:1 (1:1) kam, obwohl dem Deutschen Meister mit Weber, Kreisch, Adam, Pohl, Schön, Roitzsch, Siegert, Voigtmann, Schober, Hofmann und Lehmann doch noch eine recht starke Mannschaft zur Verfügung stand. Guts Muths, das sich durch Wörmann und Enigh verstärkt hatte, zog in der fünften Minute durch ein Tor von Enigh in Front. Hofmann sorgte zwar in der 12. Minute bereits für den Ausgleich, zum Siege reichte es aber für die Elf aus dem Ostragehege trotz aller Mühen und Umstellungen nicht.

Abschied vom LSV. Hamburg

Mit einem 5:0-(2:0)-Erfolg verabschiedete sich am Sonntag nun auch der LSV. Hamburg von den Punktespielen seines Gaues. Der Meisterschafts- und Pokalzweite trat noch einmal in seiner zur Zeit stärksten Besetzung an und zeigte denn auch ein recht schwungvolles und technisch schönes Spiel. Gornick (2), Zahn, Lotz und Bösche erzielten die Tore, während die KSG. Hermannia/Komet leer ausging. Von den neun Toren, die der Hamburger SV. gegen die KSG. St. Georg/Sperber erzielte, schoß der wuchtige Ebeling allein acht.

Vienna Wien erneut geschlagen

Völlig außer Tritt scheint der Tschammer-Pokal-Sieger Vienna-Wien gekommen zu sein, der nunmehr auch sein drittes Meisterschaftsspiel, und zwar mit 2:3 gegen Wacker Wien verlor und jetzt bereits fünf Verlustpunkte aufweist. Dagegen konnte Rapid Wien nach seinem Erfolg über Floridsdorf nun auch den Wiener Sportklub mit 3:0 bezwingen. Auch Austria errang mit 5:0 über den Wiener AC. einen jederzeit sicheren Sieg.

Der „Club" gewann den Pokal

Es war die 147. Begegnung, die sich Frankens alte und ruhmreiche Meistervereine 1. FC. Nürnberg und Spvgg. Fürth am Sonntag im Endspiel um den Pokal des Sportgauführers liefer-

ten. Der „Club" kam dabei durch ein in der 77. Minute erzieltes Tor von Wientjes zu einem äußerst knappen 1:0-(0:0)-Erfolg, obwohl die „Kleeblätter" eine Reihe schöner Chancen hatten und im Felde durchweg gleichwertig wirkten.

Um den „Eisernen Lorbeer"

Das Endspiel der niedersächsischen Kreismannschaften um den „Eisernen Lorbeer" führte am Sonntag in Hannover die Gemeinschaften von Hannover und Hildesheim zusammen. Hannover errang mit 8:3 (3:1) einen jederzeit verdienten Erfolg, wobei sich Bauschki, Harborth, Kleinschmidt und Mittelläufer Mössinger, der wohl der beste Spieler auf dem Platze war, in die Tore teilten.

Sendel in der 1. Runde k.o.

Einen für die rund 12 000 Zuschauer in der Dietrich-Eckart-Bühne des Reichssportfeldes stark enttäuschenden Ausgang nahm der Hauptkampf der dort von Beruflern und Amateuren gemeinsam aufgezogenen Boxveranstaltung. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Heinz Seidler (Berlin) deckte den an sich durchaus nicht schlechten Schwergewichtler Heinz Sendel vom ersten Gongschlag an gleich mit wuchtigen Körper- und Kopfhaken derart ein, daß Sendel schnell die Uebersicht verlor, zu Boden mußte und beim zweiten Niederschlag das Aufstehen verpaßte. Seidler kam so bereits in der ersten Runde zum k. o.-Sieg.

Wir verdunkeln heute:
Von 19.58 Uhr bis 6.42 Uhr

Aus Westdeutschland

Die Todesstrafe war beantragt

Oberhausen. Als die Wohnung seiner Mutter in Oberhausen ausgebombt wurde, hörte der Angeklagte Werner Prondzinski auf zu arbeiten und trieb sich monatelang arbeits- und obdachlos umher. Die Tage brachte er in Wirtschaften, die Nächte in Luftschutzkellern und Bunkern zu, sein Leben aber fristete er durch die Beute, die er bei einer ganzen Reihe nacheinander in Oberhausener Lebensmittelgeschäften verübten Einbrüche machte. Daß er dabei die nun einmal herrschenden Kriegsverhältnisse weidlich ausgenutzt hatte, veranlaßte die Anklagebehörde, die Todesstrafe gegen den vor dem Sondergericht stehenden Angeklagten zu beantragen. Das Gericht konnte sich aber zur Verhängung dieser letzten und schwersten Strafe nicht entschließen, einmal weil der Angeklagte noch jung und besserungsfähig war und weil ihn auch der Gerichtspsychater nicht zu den gefährlichen Gewohnheitsverbrechern rechnete. Außerdem war er bisher nur einmal geringfügig wegen eines Eigentumsvergehens vorbestraft und vollauf geständig. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

Gefährliche Gewohnheitsverbrecherin

Bielefeld. Schon wiederholt ist die 24 Jahre alte Elisabeth Horsthemke aus Westerwiehe wegen Diebereien und Betrügereien bestraft worden. In den Jahren 1940 und 1943 bekam sie empfindliche Zuchthausstrafen. Zu einer Verbüßung der letzten Strafe kam es allerdings nicht, da die Verurteilte wegen Schwangerschaft aus der Haft entlassen werden mußte. Von einer kaum glaublichen Hemmungslosigkeit zeugt es aber, daß sie ungeachtet alles Vorausgegangenen gleich wieder neue Straftaten beging, die jetzt vom Bielefelder Sondergericht geahndet wurden.

Das erste Opfer der Horsthemke war eine Witwe in Paderborn. Die Angeklagte gab sich fälschlich als Soldatenfrau aus, nannte einen falschen Namen, erschwindelte sich auf solche Weise Unterkunft und bestahl außerdem die Witwe. Ein ähnliches Manöver führte die H. dann bei einer Frau in Delbrück aus. Sie ergaunerte sich für 12 Tage Wohnung und Verpflegung und stahl bei ihrem Fortgang eine Geldbörse mit 10 RM. Sie begab sich dann wieder nach Paderborn, ließ sich dort von einer mitleidigen Frau acht Tage Unterkunft geben und nahm zum Dank verschiedene Kleidungsstücke und eine Handtasche mit. Eine Gaunerei sondergleichen leistete sich die Horsthemke dann im April dieses Jahres. Im Polizeigefängnis Paderborn hatte eine Frau die H. gebeten, nach ihrer Entlassung zu ihrer Mutter zu fahren und diese zu bitten, sie solle der Tochter Kleidungsstücke und Lebensmittel bringen und einen Rechtsanwalt besorgen. Die Horsthemke ging auch zu der Mutter. Sie bekam Kleidung, Lebensmittel, ferner 400 RM. für den Rechtsanwalt, lieferte aber nichts ab, sondern behielt alles für sich. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte als Volksschädling und gefährliche Gewohnheitsverbrecherin zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten aus der Mathematik: Körperberechnung und Zinsrechnung; 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage; 14.15—15: Allerlei von zwei bis drei; 15—16: Opernmelodien und Orchesterwerke; 16—17: Unterhaltung mit der Kapelle Willi Butz und dem Orchester Adalbert Lutter; 17.15—18.30: Musikalische Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19: Der Zeitspiegel; 19—19.10: Wir raten mit Musik; 19.15—19.30: Frontberichte; 20.15—21: Abendkonzert mit Werken von Joseph Haydn unter Leitung von Hans Müller-Kray und Otto Friedhöffer, Solist: Heinz Schröter; 21—22: Opern- und Ballettmusik von Flotow, Giodano, Adolf Steinmann u. a.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Sinfonie g-moll von Mozart, K.-V. 183, Leitung Werner Egk, Variationen über ein Thema von Mozart von Hermann Zilcher unter Leitung des Komponisten, Solist Ludwig Hölscher; 18—18.30: Hausmusikstunde: Werke unbekannter Kleinmeister für Violine, Flöten und bezifferten Baß, 20.15—22: „Das Veilchenmädle", Operette von Joseph Hellmesberger unter musikalischer Leitung von Max Schönherr. Rundfunkbearbeitung u. Spielleitung: Lothar Riedinger. In den Hauptrollen: Jetty Topitz-Feiler, Liesl Andergast, Anton Dermota.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Eine Betrachtung zum Hören und Behalten aus der allgemeinen Erdkunde: Ebbe und Flut; 8.50—9: Der Frauenspiegel; 11.30—12: Die bunte Welt; 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage; 15—15.30: Unterhaltsames Konzert des Königsberger Rundfunkorchesters, Leitung: Theo Hollinger; 15.30 bis 16: Solistenmusik: Cellosonate von Bocherini, Lied- und Klaviervariationen von Schubert; 16 bis 17: Opernkonzert mit Melodien von Ziehrer, Lehar, Millöcker, Johann Strauß u. a.; 17.15—18: Kleine musikalische Liebesbriefe, überreicht von bekannten Unterhaltungsorchestern und Solisten; 18—18.30: Otto Dobrindt dirigiert das Berliner Rundfunkorchester; 18.30—19: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30: Frontberichte; 20.15—21: „Zwei Herzen und ein Schlag", Duette aus Opern und Operetten; 21—22: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Oboen-Konzert von Haydn, „Palestrina"-Vorspiele von Pfitzner, „Hymnus an die Liebe" von Reger u. a.; 20.15—22: Meisterwerke deutscher Kammer-Musik: Sextett für fünf Bläser und Klavier von Ludwig Thuille, Streichquartett C-Dur von Hrmperdinck; 21—22: Konzert des Philharmonischen Orchesters Prag mit Werken von Schubert und Schumann, Leitung: Joseph Keilberth.

Ackergerät und einfache Maschinen stelle — so lange der Luftkrieg andauert — grundsätzlich im Freien, unter Bäumen und Notdächern auf.

Familienanzeigen

Statt Karten! Kriegsgetraut am 16. 9. 44. Oberfähnrich *Paul Trützschler*, *Gisela Trützschler*, geb. Jung. Dölau b. Halle a. S., z. Zt. Urlaub, Vormholz über Witten-Ruhr Hardensteiner Weg 3.

Mach langem Warten erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Gefr. Karl Michaelis

Inh. des EK. 2. Kl. und des Kav.-Sturm-Abz.

im Alter von 22 Jahren im fernen Osten den Heldentod fand. Am 26. August wurde er von seinen Kameraden unter allen militärischen Ehren zur Ruhe gebettet.

In stiller Trauer: Franz Hansberg und Frau, Änne verw. Michaelis geb. Stecker, Geschwister und Anverwandte.

Essen-Steele, im September 1944.

Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, 1. Oktober, 16 Uhr, in der Friedens-Kirche zu Essen-Steele.

Heute morgen um 10.15 Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater, Onkel und Vetter

Friedrich Wilhelm Vorberg

im Alter von beinahe 81 Jahren.

In tiefer Trauer: Paul Vorberg und Frau, Willi Vorberg und Frau als Enkel und die übrigen Anverwandten.

Langenberg-Rhld., den 21. September 1944.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 25. September, 16 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. *Familie Otto Schulten.* Langenberg-Rhld., im September 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen hiermit unseren tiefempfundenen Dank. *Frau Lina Piccinato und Kinder.* Hattingen-Ruhr, Flachsmarkt 13, im September 1944.

Amtliches

Bekanntmachung über die Erfassung und Beschlagnahme von flüssigen Kraftstoffen vom 9. September 1944

Aufgrund der Anordnung, die der Bevollmächtigte für das Kraftstoffwesen unter dem 2. September 1944 erlassen hat, gebe ich für den Bereich der Wirtschaft im Großdeutschen Reich folgendes bekannt:

1. Alle flüssigen Kraftstoffe, nämlich Vergaserkraftstoff (Fahrbenzin, Dieselkraftstoff (nicht Erdöl RK 1) und Traktorenkraftstoff (Motorenpetroleum) sind beschlagnahmt. Ausgenommen sind diejenigen Mengen, die den Verbrauchern für den Monat September ordnungsmäßig zugeteilt sind.

Die beschlagnahmten Mengen dürfen nur mit Zustimmung des Wirtschaftsamtes bzw. der Straßenverkehrsstelle verbraucht oder veräußert werden.

2. Wer nach Ziffer 1 beschlagnahmte flüssige Kraftstoffe in Eigentum oder Gewahrsam hat, hat diese unverzüglich nach folgendem Muster zu melden:

I. Ich besitze folgende Mengen an beschlagnahmten flüssigen Kraftstoffen:
   a) . . . Liter Vergaserkraftstoff
   b) . . . kg Dieselkraftstoff
   c) . . . Liter Traktorenkraftstoff.

II. Im August 1944 habe ich von folgenden Stellen
   . . . . . .
   . . . . . .
   insgesamt folgende Zuteilungen erhalten:
   a) . . . Liter Vergaserkraftstoff
   b) . . . kg Dieselkraftstoff
   c) . . . Liter Traktorenkraftstoff.

Bei Behörden oder Großbetrieben, die nachgeordneten Stellen oder sonstige Außen- und Betriebsstellen mit eigenem Verfügungsrecht über dort befindliche Kraftstoffe unterhalten, hat die Meldung von den Leitern dieser Stellen zu erfolgen. Die Meldung ist auch von denjenigen Verbrauchern, die ihre Zuteilungen von anderen Stellen erhalten, an das Wirtschaftsamt bzw. Straßenverkehrsstelle zu erstatten, in dessen Bereich sich der Kraftstoff befindet.

3. Wer sich durch Beschaffen, Verschweigen oder zurückhalten von Kraftstoffen strafbar gemacht hat, erlangt Straffreiheit, wenn er seine Bestände in Befolgung dieser Bestimmung rechtzeitig und vollständig meldet. Straffreiheit erstreckt sich auch auf Ordnungsstrafen.

4. Wer diesen Bestimmungen vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, hat nach Artikel 1 der Verordnung zur Sicherung des totalen Kriegseinsatzes vom 25. August 1944 (RgBl. I Seite 184) schwerste Strafen zu erwarten.

5. Diese Bestimmungen gelten nicht:
a) für Reichsbahn oder Reichspost, die durch Sondererlaß erfaßt werden;
b) für die Hersteller und Verteiler der der Meldepflicht unterliegenden Kraftstoffe, die Verteiler jedoch nur in Bezug auf diejenigen Kraftstoffe, an deren Vertrieb sie zurzeit beteiligt sind.

Berlin, den 9. September 1944.

Der kom. Reichsbeauftragte für Mineralöl: gez. Dr. Mojert.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntnis.

Essen, den 21. September 1944.

Der Oberbürgermeister.
Wirtschaftsamt.

Pockenschutzimpfung

Im Stadtteil Bochum-Hordel ist ein neuer Impftermin in der Fürsorgestelle **auf den 26. September 1944 von 15—16** Uhr angesetzt worden. Die Nachschau findet dort am 3. Oktober 1944 von 15—16 Uhr statt.

Bochum, den 21. September 1944.

Der Oberbürgermeister
J. V.: Dr. Wendenburg

Arbeitsmarkt

Heimbandwirker! Lohnende Ketten auszugeben. Angebote unter Nr. 4640 an die Gesch. dieser Zeitung in Hattingen.

Für Vertrauensposten männliche Kräfte, auch bedingt einsatzfähig, gesucht. Angebote unter Nr. 7376 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Frauen für sofort gesucht für leichte, saubere Arbeit, auch für halbe Tage. Casp. Poullig, Langenberg, Hauptstraße 3.

Für den Bezirk Oberbuchholz bis Wirtschaft Brämer eine zuverlässige **Zeitungsbotin oder Boten** gesucht. Die Heimat am Mittag, Ruf 2941—43.

Hausgehilfin z. möglichst baldigen Eintritt gesucht. Vorstellung mittwochs und donnerstags. Genehmigung des Arbeitsamtes vorhanden. Dr.-Ing. e. h. Knupe, B.-Linden, Hattinger Str. 688.

Wohnungsmarkt

2-Zimmer-Wohnung v. ält. Ehepaar in Hattingen od. Umgebung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 7227 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter Nr. 6950 an die Gesch. in Hattingen.

Junger Herr sucht **möbl. Zimmer,** mögl. in Hattingen. Angebote unter Nr. 7493 an die Gesch. in Hattingen.

Tausch / Kauf / Verkauf

Strickkleidchen für 5—6jähr. Mädchen od. buntes Damenkleid gegen gr. Zelluloid-Baby zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 7489 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Drei Herrenarbeitskittel, guterhalten, gegen einen schwarzen Damenkittel zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Hattingen.

Bettfedern gegen Bezugschein an Endverbraucher. „Erge" G. m. b. H., Libusch bei Prag.

4fl. Gasofen mit Backofen gegen 2fl. Gasherd und Linoleum oder Radio zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (7473

Guterh. Knopfakkordeon (Wiener) gegen 2 Paar guterh. Damenschuhe Gr. 37 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in E.-Steele. (3350

Gutes Akkordeon zu kaufen, evtl. gegen guterh. D.-Fahrrad zu tauschen gesucht. E. Beckmann, Herbede, Hauptstr. 34, Tel. Witten 1623.

Guterh. Geige mit Kasten und Zubehör gegen guterh. Herren-Armbanduhr zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 7492 an die Gesch. in Hattingen.

2rädriger Lieferkarren, guterh., zu kaufen gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen. Ruf 2941.

Kartoffeln hat noch rutenweise abzugeben Haus Kemnade, Tel. Nr. 3202 Amt Hattingen.

Sportwagen mit Schlafsack, guterh., gegen fehlerfreien Volksempfänger zu tauschen gesucht. Langenberg Rhld., Bonsfelder Straße 39 part.

Gr. Puppe mit echtem Haar und Schlafaugen gegen guterh. Kinderwagen zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Glatthaariger Fox (Rüde), 10 Monate alt, gute Abstammung und wachsam, zu verkaufen. Hattingen-R., Heggerfeld 29, 1. Etg. links.

Verloren / Gefunden

Geldbörse mit ca. 45 RM. Freitag, 22. 9. gegen 14.30 Uhr auf der Bruchershtraße in Welper verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Mawick, Welper, Thingstraße 37.

3 Gemüsekarten auf den Namen Nöcker, Kirchplatz 7, Sonnabendmorgen, 23. 9., auf dem Markt irrtümlicherweise von unbekannter Dame mitgenommen worden. Um Rückgabe bittet Frau Nöcker, Hattingen, Kirchplatz 7.

Auf dem Wege Ahestraße, Grendplatz bis Petzstraße, Steele brauner **Damenwintermantel verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Wirt Steinsiepe, E.-Steele, Ahestraße 8.

Buntes Viereckluch (Georgette) am Samstagabend vom Bahnhof Hattingen bis Bahnhofshotel verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Ztg. in Hattingen.

Am Freitag, dem 15. 9. 1944, in Wiesdorfs Park **Roller stehen lassen.** Gegen Belohnung abzugeben Bergmann, E.-Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 57.

Verschiedenes

Den Bauern und Landwirten von Hattingen und den umliegenden Gemeinden zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich einen Teil meiner Viehagentur nach Hattingen verlegt habe. Schlachtvieh aller Gattungen bitte ich direkt bei mir anzumelden. Die Abnahmegelegenheit und Zeit bleibt wie bisher. Otto Hagemann, Sprockhövel i. W., Tel. 4116 Hattingen

Veranstaltungen

Lichtburg Hattingen. Heute **„Der blaue Schleier".** Täglich 3.40, 5.30, 7.30 Uhr. Frei für Jugendliche ab 14 Jahre.

Central-Theater Hattingen. „Der Majoratsherr". Tägl. Beg. der Vorstellung: 3.05, 5.10, 7.15 Uhr, Hauptfilm 3.20, 5.25, 7.30 Uhr. Wochenschau nachher! Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Viktoria-Lichtspiele Sprockhövel. Heute 7 Uhr: **„Ein schöner Tag".** Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.

Lindenhof-Lichtspiele Herbede. „Die Feuerzangenbowle". Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Heute 6.00 Uhr.

Ufa im Vereinshaus Bochum, Mühlenstraße 25. **„Romantische Brautfahrt".** Tägl. 13.30, 16, 18.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtburg Bochum, Königsallee. **„Glück unterwegs".** Tägl. 3 und 6 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Apollo-Theater B.-Weitmar. „Münchhausen". Tägl. 4.30 und 7 Uhr. Jugend verboten.

Geschäftliche Empfehlungen

„Sehen Sie, wie schnell das ging! So macht man das: Was besonders schmutzig ist — für die ganze Wäsche reicht es ja heute leider nicht — wird in Burnus eingewicht. Das ist schon bald mehr wie Einweichen — ein richtiges Schmutzlösen! Der ganze Schmutz geht ins Einweichwasser! Erfolg: Wäscheschonung, schnellere Arbeit, kein scharfes Reiben und langes Kochen!" Burnus der Schmutzlöser!

Alles will gelernt sein — auch das Kistenöffnen. Jetzt muß man doppelt aufpassen, daß die Nägel sich nicht durch gewaltsames Herausbiegen krümmen, denn sie sind heute wertvoll und schwierig zu beschaffen. Etwa verbogene klopft man gleich mit dem Hammer gerade und hebt sie sorglich auf. Dabei vermeide man Verletzungen, denn auch mit Hansaplast, dem blutstillenden, keimtötenden Schnellverband, muß man sehr sparsam umgehen. Dann reicht unser Hansaplast-Vorrat in der Hausapotheke länger.

Stets voll einsatzbereit sein! Dies erfordert nicht nur vollkommene Beherrschung des Körpers, sondern auch die Pflege desselben, vor allem aber der Füße. Darum pflegen Sie diese mit dem bewährten „Eidechse"-Fuß- und -Wundpuder. Er verhütet und beseitigt Fußschweiß Wund- und Blasenlaufen, Brennen der Füße, Wolflaufen usw. „Eidechse"-Fußpuder steigert Ihre Leistungsfähigkeit und macht Ihre Füße gesund. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Zu Hause und am Arbeitsplatz die Dose VIM darf nirgends fehlen! So gründlich VIM von Sunlicht allen Hausrat pflegt, so praktisch ist es zum Reinigen der Hände, die mit ganz wenig VIM im Nu wieder sauber sind. VIM spart Seife!

Ein gesunder Körper leistet mehr! Tue jeder seine Pflicht an seinem Platz. Der totale Krieg erfordert den höchsten Einsatz aller Kräfte. Ein gesunder Körper leistet mehr! Erhalte ihn gesund. Achte dabei besonders auf die Kinder. Macht sie stark für die kommenden Friedensaufgaben. Ernährt sie gut und richtig. Dabei hilft euch: **Maizena.**

Aus seiner Erde zieht ein Volk die Kräfte, die es braucht, um im Wandel der Zeiten bestehen zu können. Aus seiner Erde, die ihn trägt, nährt und ihm heiliges Erbe der Vorfahren ist, erwachsen auch dem einzelnen die Kräfte, die ihm in gesunden und kranken Tagen helfend und rettend zur Seite stehen. **Dr. Madaus & Co.,** Arzneimittel aus Frischpflanzen auf deutschem Boden gewonnen.

Es kommt heute auf jedes Saatkorn an. Darum wird niemand stärker ausdrillen als unbedingt notwendig. Schützt daher das Saatgut gegen Pflanzenkrankheiten und Vogelfraß mit Ceresan und Morkit. Beide werden in einem Arbeitsgang angewendet; von jedem sind 100 g je Zentner Saatgut erforderlich. Einen billigeren Schutz des Saatgutes gibt es heute nicht. Ceresan und Morkit sind die Wächter und Schützer Ihrer Getreideschläge. „Bayer" I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzenschutz-Abteilung.

Ein Mehr an Leistung

und Verantwortung wird heute von jedem gefordert. Daher sei vorsichtig und setze Dich nicht leichtfertig gesundheitlichen Schädigungen aus! Diese Mahnung ist besonders heute von großer Wichtigkeit, denn Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel, wie Sanatogen und Formamint, werden erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein.

BAUER & CIE
SANATOGENWERKE
BERLIN

Gut backen



können Sie auch mit wenigen Zutaten, wenn Sie die Döhler Backstolz Sparrezepte beachten. Verlangen Sie diese kostenlos von

Döhler
Nährmittelfabrik · Erfurt

Jahrzehntelange Erfahrungen und Spezial-Einrichtungen unserer
ABRADOR-
Abteilung
dienen auch heute der Versorgung von Front u. Heimat mit zeitgemäßen Handreinigungsmitteln.

LUHNS
SEIFEN- u. GLYCERIN-FABRIKEN
GEGR. 1869
Am roten Band wird LUHNS erkannt